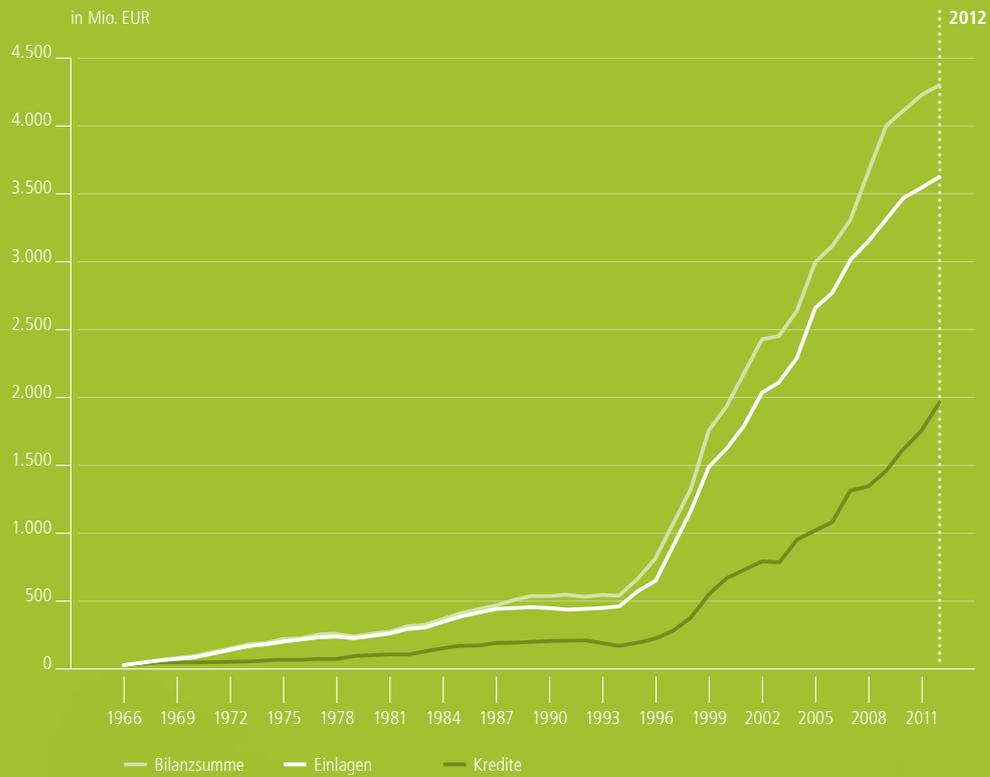




Nachhaltiges Wachstum

in Mio. EUR



WAS UNS ANTREIBT:

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN
ÖKOLOGISCH, SOZIAL UND ÖKONOMISCH.





Inhalt

Vorwort	02
›Nachhaltigkeit‹	
Was uns bewegt, was uns antreibt	04
›Nachhaltigkeit‹	
Aufsichtsrat, Vorstand und Abteilungsleiter	08
Geschäftsentwicklung 2012	12
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	18
Kooperationen	26
Nachhaltigkeitsbericht	30
Risikobericht	38
Bericht des Aufsichtsrates	42
Rückblick	46
Gedenken	52
Der Vorstand im Gespräch: Ausblick und Dank	54
Jahresabschluss 2012	56

Sehr geehrte Damen und Herren,

Was nehmen wir mit aus dem Jahr 2012? Deutschland und Frankreich haben einen neuen Präsidenten bekommen, die USA und Russland haben sich dagegen für alte Bekannte entschieden. In Europa wurden neue Rettungsschirme aufgespannt, die Zukunft des Euros und die finanzielle Situation vieler Euroländer bleiben jedoch weiterhin unsicher. Dass die Energiewende in Deutschland nicht zum Nulltarif zu haben ist, war von Anfang an klar. Dass die Strompreise hierzulande immer stärker ansteigen werden, ist vielen von uns im vergangenen Jahr nun nachdrücklich bewusst geworden.

Darüber hinaus haben Naturkatastrophen wie der Hurricane Sandy an der Ostküste Nordamerikas die Menschen in 2012 ebenso erschüttert wie die andauernden Konflikte im Nahen Osten. Auch die Bankenbranche sorgte wieder mit Negativschlagzeilen für Aufsehen. Mehrere Großbanken hatten den täglich festgelegten Referenzzinssatz im Interbankengeschäft, die London Interbank Offered Rate »Libor«, manipuliert und bestätigten damit für viele Menschen ihr seit Jahren gefestigtes Misstrauen gegenüber den großen Geldhäusern.

In vieler Hinsicht war 2012 aber auch ein gutes Jahr. Als Genossenschaftsbank haben wir uns besonders darüber gefreut, dass unsere Werte wie Vertrauen, Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen und füreinander eintreten durch die Vereinten Nationen besonders gewürdigt wurden. Das UN-Jahr der Genossenschaften 2012 hat die Idee der Genossenschaft als weltweite Erfolgsgeschichte herausgestellt. Für uns bedeutet das große Wachstum der kooperativen Geschäftsidee im Allgemeinen und der erfolgreichen Entwicklung unserer Bank im Besonderen, dass wir bereits an übermorgen denken und die vielfältigen Güter und Ressourcen, die wir heute verwalten, für die nächsten Generationen bewahren wollen.



Zurück zu den Wurzeln: Wie wir Nachhaltigkeit verstehen.

Nachhaltigkeit. Seit einigen Jahren begegnet uns dieser Begriff ständig. Politik, Wirtschaft und Wissenschaft betonen immer mehr, wie wichtig es mittlerweile ist, nachhaltig zu handeln. Dabei war dieses Verhalten niemals unwichtig und lag schon immer im urchristlichen Verständnis, die Schöpfung für die Zukunft zu bewahren. Die BANK IM BISTUM ESSEN fühlt sich diesem Auftrag seit ihrer Gründung verpflichtet. Ursprünglich stammt der Begriff Nachhaltigkeit aus der Forstwirtschaft. Am kursächsischen Hof in Freiberg wurde bereits im 18. Jahrhundert durch Hans Carl von Carlowitz angeordnet, Bäume und Wälder langfristig zu schützen und zu erhalten.

Um das Erbe von Carlowitz' symbolisch wieder aufleben zu lassen, haben wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BIB, im vergangenen Jahr selbst zum Spaten gegriffen und in der Nähe von Ratingen junge Bäume gepflanzt. Zurück zu den Wurzeln der Nachhaltigkeit. Mit dieser Erfahrung im Gedächtnis möchten wir Ihnen in unserem Jahresbericht 2012 näherbringen: wie Nachhaltigkeit wirklich gelebt werden kann, was unsere Kunden sowie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Nachhaltigkeit verbinden und wie wir als Bank Nachhaltigkeit als Querschnittsprinzip in allen unseren Geschäftsbereichen integrieren. Auf den folgenden Seiten möchten wir Sie dazu einladen, eine kleine Reise zum Ursprung des Nachhaltigkeitsgedankens zu machen, wenn ganz unterschiedliche Menschen einen Spaten in die Hand nehmen, einen Baum pflanzen und erzählen, wie sich Nachhaltigkeit in ihrem Beruf oder Unternehmen ausdrückt.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichtes 2012. Wenn es Sie überzeugt, dann machen Sie mit bei BIB FAIR BANKING, als Mitglied in einer nachhaltig ausgerichteten Genossenschaftsbank, bei der Nachhaltigkeit kein Werbespruch, sondern tägliche Praxis ist. Machen Sie mit als Kunde unserer Bank oder als Zustifter und Spender in unserer BIB FAIR BANKING Stiftung.

Essen, im März 2013

Heinz-Peter Heidrich

Johannes Mintrop

Manfred Sonnenschein



WAS UNS BEWEGT. WAS UNS ANTREIBT.

Nachhaltigkeit

EIN SPATEN IST EIN EINFACHES WERKZEUG. SEIT JAHRTAUSENDEN DIENT ER MENSCHEN DAZU, DIE ERDE UMZUGRABEN UND ZU PFLANZEN. ER IST LEICHT ZU HANDHABEN, JEDER WEISS IHN OHNE VIELE ERKLÄRUNGEN ZU BENUTZEN. EINFACH UND GUT. ABER LÄSST SICH MIT EINEM SPATEN DIE WELT RETTEN?

Nicht ganz. Dennoch symbolisiert dieser Spaten die universelle Fähigkeit, schon heute etwas dafür zu tun, dass die Menschen auf diesem Planeten auch übermorgen noch das schöne Fleckchen vorfinden, das wir Erde nennen. Zum Beispiel, indem man mit dem Spaten einen Baum pflanzt. Als grüne Lunge der Erde spenden Bäume und Pflanzen Sauerstoff, sie binden das schädliche Kohlenstoffdioxid, erhalten das Biotop für unzählige Tierarten, geben uns Früchte und dienen uns als Rückzugsort vom stressigen Alltag. Wer Bäume pflanzt und Wälder schützt behandelt die Natur mit Respekt und sorgt dafür, dass die Erde auch für die nächste Generation noch lebenswert bleibt. In diesem Sinne wird Nachhaltigkeit gelebt.

Aber nachhaltig mit unseren Ressourcen umzugehen betrifft nicht nur das Klima und die Umwelt. Das friedliche Zusammenleben in einer Gesellschaft ist auch davon abhängig, Ideen für die Gemeinschaft der Zukunft zu entwickeln. Langfristig erfolgreich zu wirtschaften kann schließlich nur dann gelingen, wenn die dafür benötigten Ressourcen arbeit- und kapitalschonend eingesetzt und nicht vorschnell ausgebeutet werden. Viele Menschen orientieren sich an den Prinzipien der Nachhaltigkeit, setzen sie aber ganz unterschiedlich um. So auch unsere Kunden und Mitarbeiter. Was sie berührt, wie Nachhaltigkeit funktionieren kann und wie sie sich mit ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit auseinandersetzen, das möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten gerne zeigen.



Nachhaltig handeln bedeutet, unsere Ressourcen und Schätze für die kommenden Generationen zu bewahren.



nachwachsen

WIE KÖNNEN WIR DIE ZUKUNFT RETTEN? MIT DIESER FRAGE BESCHÄFTIGT SICH DIE GLOBALE SCHÜLER-ORGANISATION »PLANT-FOR-THE-PLANET« (PFLANZT FÜR DEN PLANETEN). IHRE ANTWORT: 1.000 MILLIARDEN BÄUME AUF DER GANZEN WELT ZU PFLANZEN. DEN KLIMAWANDEL AUFZUHALTEN UND DAMIT DIE ERDE FÜR ZUKÜNFTIGE GENERATIONEN BEWOHNBAR ZU LASSEN, IST SEIT 2007 DAS ZENTRALE ANLIEGEN DER KLIMABOTSCHAFTER VON »PLANT-FOR-THE-PLANET«. DER 15-JÄHRIGE JONA AUS DUISBURG IST EINER VON IHNEN.

»Der Klimawandel ist ein sehr großes Problem für die gesamte Menschheit. Wir können an der Katastrophe nur vorbeikommen, wenn wir weltweit unseren CO₂-Ausstoß deutlich senken«, sagt Jona. Seit fünf Jahren engagiert er sich für »Plant-for-the-Planet«, um den Klimawandel zu bekämpfen. »Wir versuchen Aufmerksamkeit von Erwachsenen zu bekommen, damit sie uns helfen, Bäume zu pflanzen, um so möglichst viel CO₂ in Sauerstoff umzuwandeln oder als Kohlenstoff zu speichern«, erklärt er.

Und das mit Erfolg. Mehr als 17.000 Schülerinnen und Schüler haben sich weltweit schon zu Klimabotschaftern fortgebildet. Mehrere Millionen von Bäumen haben sie inzwischen gepflanzt. Entsprechend routiniert benutzt Jona den Spaten, wenn er die Erde für einen jungen Baum aushebt. Nachhaltigkeit vorzuleben ist für ihn immer noch genauso wichtig, wie vor fünf Jahren: »Wir jungen Menschen müssen es in Zukunft ausbaden, wenn heute nicht nachhaltig gehandelt wird. Denn die katastrophalen Folgen des Klimawandels werden erst in 40 bis 50 Jahren eintreten.«



»Wir jungen Menschen müssen es in Zukunft ausbaden, wenn heute nicht nachhaltig gehandelt wird.«



Aufsichtsrat

Pater Dietmar Weber OSC VORSITZENDER	Geschäftsführer	Essen
Ass. jur. Ludger Krösmann STV. VORSITZENDER	Bischöflicher Finanzdirektor	Essen
Christa Garvert bis 20. August 2012	Geschäftsführerin	Rheinbrohl
Prälat Heinz Ditmar Janousek	Kreisdechant	Schwelm
Dr. Heinz-Joachim Koch	Wirtschaftsprüfer	Bornheim
Dr. Doris König	Geschäftsführerin	Duisburg
Weihbischof Franz Vorrath bis 14. Juni 2012	Bischofsvikar für die Caritas	Essen
Silke Stremlau seit 14. Juni 2012	Leiterin Investment Research	Wennigsen

Vorstand

Dipl.-Volkswirt Heinz-Peter Heidrich SPRECHER	Firmenkunden- und Auslandsgeschäft, Personal, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Revision, Nachhaltigkeitsmanagement	Velbert
Johannes Mintrop	Marktfolge Kredit, Rechnungswesen, Controlling, Organisation & Service, Techn. Dienste	Essen
Manfred Sonnenschein	Privatkundengeschäft, Treasury, Passiv- und Wertpapiergeschäft	Hattingen

Leiter der Geschäfts- und Fachbereiche

Ulrich Callegari	Marketing/Öffentlichkeitsarbeit	02 01. 22 09-305 ulrich.callegari@bibessen.de
Ludger Hasenberg	Rechnungswesen	02 01. 22 09-330 ludger.hasenberg@bibessen.de
Thomas Homm	Vermögensberatung	02 01. 22 09-412 thomas.homm@bibessen.de
Marga Lantermann	Privatkundenbetreuung	02 01. 22 09-430 marga.lantermann@bibessen.de
Christoph Lücker	Gesamtbanksteuerung/Controlling	02 01. 22 09-413 christoph.luecker@bibessen.de
Marcus Over	Marktfolge Kredit	02 01. 22 09-450 marcus.over@bibessen.de
Marina Paraskevopoulos	Technische Dienste	02 01. 22 09-351 marina.paraskevopoulos@bibessen.de
Klaus Peters	Organisation und Service	02 01. 22 09-530 klaus.peters@bibessen.de
Frank Schauland	Immobilienfinanzierung	02 01. 22 09-436 frank.schauland@bibessen.de
RA Michael P. Sommer	Ausland/Nachhaltigkeitsmanagement	02 01. 22 09-380 michael.sommer@bibessen.de
Christoph Tegethoff	Revision	02 01. 22 09-310 christoph.tegethoff@bibessen.de
René Wrenger	Treasury	02 01. 22 09-414 rene.wrenger@bibessen.de
Alfred Zinke	Kundenbetreuung Kirchliche Einrichtungen	02 01. 22 09-420 alfred.zinke@bibessen.de

STEPHAN JENTGENS | stellvertretender Geschäftsführer von Adveniat

nachwirken

DIE KIRCHE VOR ORT DABEI ZU UNTERSTÜTZEN, DIE ARMUT ZU BEKÄMPFEN SOWIE KINDER UND JUGENDLICHE ZU FÖRDERN: DAS IST DER AUFTRAG DES LATEINAMERIKA-HILFSWERKS ADVENIAT. MIT DEN SPENDEN UND DEN KOLLEKTEN DER MITGLIEDER DER KATHOLISCHEN KIRCHE LEISTET ADVENIAT HILFE ZUR SELBSTHILFE, DIE DIE MENSCHEN IN LATEINAMERIKA BEI EIGENEN PROJEKTEN UNTERSTÜTZEN SOLL.

»Das Prinzip der Nachhaltigkeit liegt in jedem dieser Projekte, welches die langfristige Bekämpfung der Armut und die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen angeht«, erklärt Stephan Jentgens, stellvertretender Geschäftsführer von Adveniat. Im Blick dabei stehe auch immer, ökologische Ziele zu erreichen wie z. B. die Abholzung des Regenwaldes zu verhindern. »Dennoch müssen wir anpassen, dass wir in Sachen Ökologie gemeinsam mit den Menschen vor Ort unterwegs sind und nicht womöglich den zweiten Schritt vor dem ersten gehen«, betont er.

Als gemeinnützige Organisation legt Adveniat sehr viel Wert darauf, die eigenen begrenzten Mittel und Ressourcen so sparsam und effizient wie möglich einzusetzen. »Unsere Ausgaben bei der Energieversorgung bis hin zum Materialeinkauf für unsere Geschäftsstelle sind an hohe ökologische Auflagen gebunden, wodurch wir zusätzlich Geld einsparen«, erläutert Jentgens. Persönlich verbindet er mit Nachhaltigkeit die Frage: »Was brauche ich als Mensch wirklich?« »Im Alltag stelle ich dann fest, dass ich manche Dinge, die ich benutze oder kaufe, gar nicht benötige.«



»... Armut bekämpfen ist eine Grundlage für einen nachhaltigen Lebensstil.«

STEPHAN JENTGENS



Geschäftsentwicklung 2012

Die Staatsschuldenkrisen einiger Euroländer und die verhaltene Weltkonjunktur dämpften in 2012 das Wirtschaftswachstum Deutschlands merklich. Während die Wirtschaftsleistung zu Beginn des Jahres – begünstigt durch einen zeitweilig recht lebhaften Außenhandel – noch deutlich zulegen, ließen die Auftriebskräfte zum Jahresende spürbar nach. Die schwächere Gangart der Weltwirtschaft und die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Schuldenkrise schlugen verstärkt auf das Außenhandelsgeschäft und die Investitionsausgaben der inländischen Unternehmen durch. Auf Jahressicht leistete der Außenhandel dennoch den größten Beitrag zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts, während von den Investitionen insgesamt keine Wachstumsimpulse ausgingen. Aber auch die Konsumausgaben der privaten und öffentlichen Haushalte trugen erkennbar zum Wirtschaftswachstum bei. Am deutschen Arbeitsmarkt setzten sich die positiven Trends der vergangenen Jahre fort. Die Arbeitslosenquote nahm gegenüber 2011 um 0,3 Prozentpunkte auf 6,8 Prozent ab. Der allgemeine Auftrieb bei den Verbraucherpreisen hat sich in 2012 etwas vermindert. Die Verbraucherpreise sind im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 2,0 Prozent gestiegen.

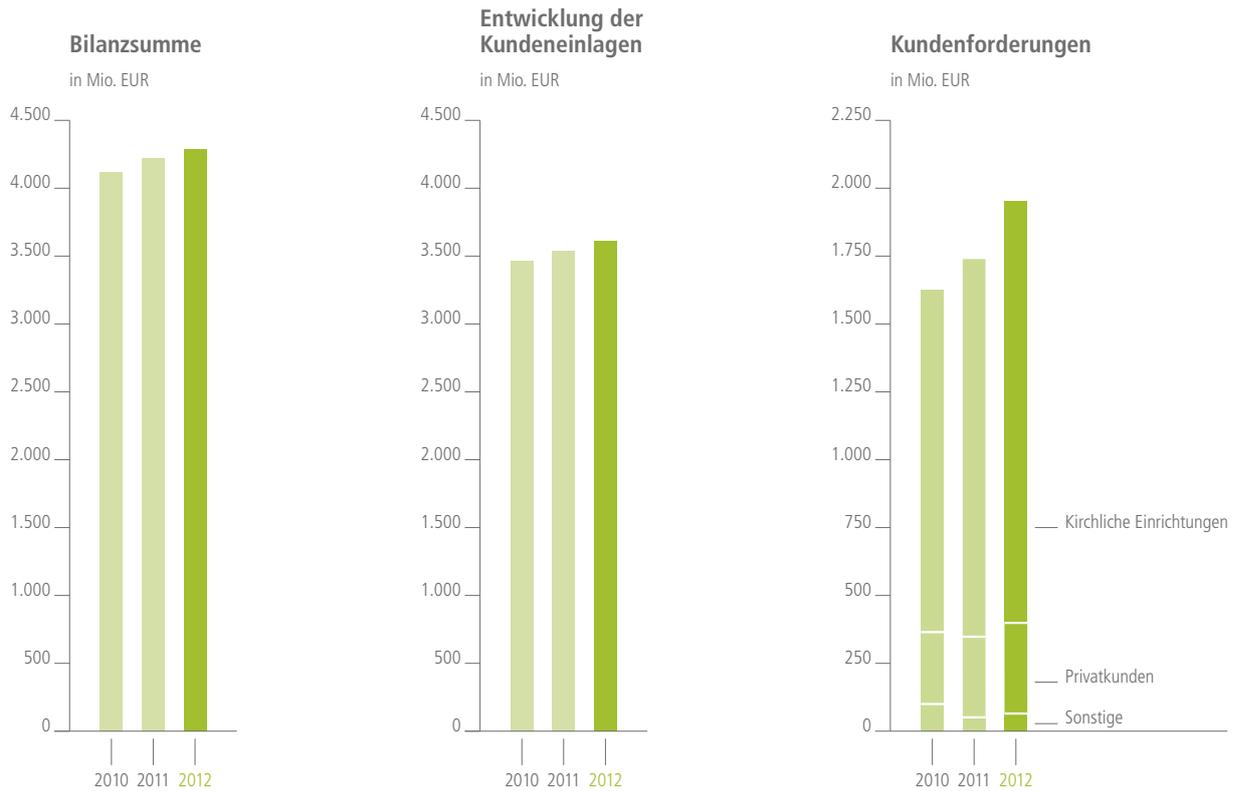
Wie schon im Jahr zuvor war die europäische Staatsschuldenkrise in 2012 das bestimmende Moment für die Finanzmärkte im Euroraum. Zu Jahresbeginn war es zunächst zu einer Beruhigung gekommen. Im zweiten Jahresquartal trübten sich die Konjunkturaussichten spürbar ein, die angeschlagenen Euro-Staaten mussten weitere Bonitäts-herabstufungen hinnehmen und die Schieflage von Geschäftsbanken in der Euro-Peripherie nährte die Furcht vor einer ungebremsten Eskalation der Euro-Staatsschuldenkrise. Die politischen Kräfte und Institutionen im europäischen Währungsraum reagierten auf die erneute Zuspitzung der Euro-Staatsschuldenkrise mit zusätzlichen Hilfsmaßnahmen. Die EZB verstärkte in 2012 ihre expansive Geldpolitik. Sie senkte den Leitzins im Juli von 1,0 auf 0,75 Prozent und damit auf ein neues Allzeittief. Bundesanleihen haben auch in 2012 von einer gestiegenen Nachfrage profitiert. In einem Umfeld erhöhter Verunsicherung im Zuge einer weiteren Zuspitzung der Euro-Staatsschuldenkrise profitierten die als ausgesprochen sicher eingestuften Bundeswertpapiere in besonderer Weise von der stabilen Konjunktur und Haushaltslage in Deutschland. Die Rendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit lag zum Jahresende bei 1,31 Prozent. Für DAX-Aktionäre hielt das Jahr 2012 viel Licht und Schatten bereit.

So sorgten nach einem kurzen Aufwärtstrend zu Jahresbeginn eintrübende Konjunkturaussichten für Europa, aber auch den Rest der Welt sowie zunehmende Sorgen um den Fortbestand des europäischen Währungsraumes, für massive Kursverluste an den europäischen Aktienmärkten. Im Zuge dessen fiel der DAX zwischenzeitlich unter 6.000 Punkte. Zum Jahresende lag er bei 7.612 Punkten.

ENTWICKLUNG DER BANK IM BISTUM ESSEN EG

Die Geschäftsentwicklung unserer Bank im Jahre 2012 ist gekennzeichnet durch einen positiven Einlagenzuwachs und eine sehr erfreuliche Entwicklung unserer Kundenkredite. Diese Entwicklung zeigt, dass unsere Kunden von unserer Philosophie des FAIR BANKING, individuelle und qualifizierte Beratung zu fairen Preisen, überzeugt sind. Die zufriedenstellende Ertragslage ermöglicht es, an unsere Mitglieder eine Dividende von 5 Prozent auszuschütten und eine weitere Stärkung unserer Eigenmittel vorzunehmen, eine gute Voraussetzung und Grundlage für eine erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Bank.

Im vergangenen Jahr erhöhte sich die Bilanzsumme im Vergleich zum Vorjahr um 71,7 Mio. Euro (+ 1,7 Prozent) auf 4,3 Mrd. Euro. Wir haben uns gefreut, dass wir im vergangenen Jahr 737 neue Kunden begrüßen durften, die zum Wachstum unserer Bank beigetragen haben.



Die Kundeneinlagen stiegen um 72 Mio. Euro (+1,7 Prozent) hauptsächlich im Bereich der täglich fälligen Einlagen. Auf ein höheres Wachstum haben wir unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten bewusst verzichtet. Die zum Teil überhöhten Konditionsangebote von Wettbewerbern sind aus Sicht eines nachhaltig geführten Bankbetriebes nicht zu vertreten. Banken, die deutlich über den Marktzinsen liegende Angebote machen, müssen dieses Geld spekulativ anlegen und tragen damit zu krisenhaften Entwicklungen an den Finanzmärkten bei. Kunden, die verantwortlich mit ihrem Geld umgehen, nehmen solche Angebote nicht an.

Die Bankverbindlichkeiten reduzierten wir um 34 Mio. Euro (-7,1 Prozent) auf 450 Mio. Euro. In dieser Position sind neben Refinanzierungsdarlehen auch Anlagen von Unternehmen enthalten, die eine Banklizenz innehaben.

KREDITGESCHÄFT

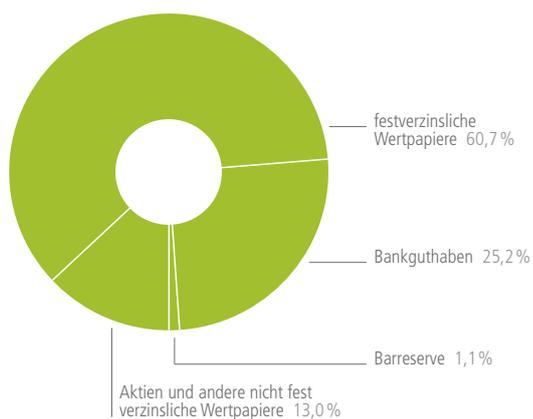
Im Kreditgeschäft konnten wir unsere Politik des kontrollierten, ertrags- und risikoorientierten Wachstums plangemäß fortsetzen. Der sehr erfreuliche Zuwachs der Kundenforderungen um 212,4 Mio. Euro (12,1 Prozent) auf 1,95 Mrd. Euro übertraf deutlich unsere Erwartungen.

Dies gilt sowohl für das Kreditgeschäft mit Firmenkunden, wo sich das Volumen um 166,8 Mio. Euro (11,9 Prozent) auf 1,57 Mrd. Euro erhöhte, als auch für die Privatkundenkredite, die um 31,2 Mio. Euro (10,3 Prozent) auf jetzt 333,9 Mio. Euro stiegen. Zur Portfoliodiversifizierung haben wir zusätzlich 14,5 Mio. Euro Schuldscheindarlehen gezeichnet, die ebenfalls in der Position Kundenforderungen zu verbuchen sind. Der Zuwachs bei den Kundenkrediten hat seine Ursache in der regen Nachfrage unserer Kunden nach privaten Baufinanzierungen und der Vergabe von Krediten für Investitionen unserer kirchlichen Einrichtungen. Das Kreditvolumen besteht zum überwiegenden Teil aus Darlehen. Kontokorrentkredite an kirchliche Unternehmen oder Dispositionskredite an Privatkunden spielen nur eine untergeordnete Rolle.

Auch im Neukreditgeschäft konnten wir an die guten Vorjahreszahlen anknüpfen. Insgesamt haben wir 480 Kredite mit einem Volumen von 490 Mio. Euro neu zugesagt, gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 153 Mio. Euro. Davon entfielen auf kirchliche Einrichtungen und Unternehmen 130 Verträge mit 417 Mio. Euro und auf Privatkunden 350 Verträge mit 73 Mio. Euro.

Struktur der Eigenanlagen

in %



EIGENANLAGEN

Nicht alle unsere Kundeneinlagen können wir im Kreditgeschäft platzieren und investieren sie deshalb unter Berücksichtigung unserer Richtlinien für ethisch nachhaltige Geldanlagen der BIB an den Geld- und Kapitalmärkten. Neben unserem eigenen Depot haben wir einen Teil der Mittel in Investmentfonds investiert. Auch dort ist der wesentliche Teil in festverzinslichen Wertpapieren angelegt. Es handelt sich um Schuldverschreibungen öffentlicher Haushalte, von Kreditinstituten und Unternehmen guter Bonität mit einem Rating in der Regel im Investmentgrade-Bereich. Die Bestände sind weitgehend dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Geringfügige bestehende Stille Lasten sind durch entsprechende Reserven mehr als abgedeckt.

Rund 25 Mio. Euro haben wir in unsere beiden KCD-Mikrofinanzfonds Global und KCD-Mikrofinanzfonds Lateinamerika investiert. Diese Investitionen sehen wir als dauerhaft an, um zum Ausdruck zu bringen, dass wir mit der Gründung dieser Fonds keine Risiken auf unsere Kunden verlagern, sondern ihnen die Gelegenheit bieten wollen, ihr Geld mit einer zweifachen Rendite, finanziell und sozial, anzulegen. Zusammen mit unseren Kunden freuen wir uns daher über die gute Entwicklung dieser Engagements.

In Beteiligungen ist ein weiterer Teil unserer freien Mittel investiert. Etwas mehr als die Hälfte dieser Investitionen entfällt auf Immobilien. Der große Rest sind Beteiligungen an genossenschaftlichen Verbundunternehmen. Wesentlicher Posten ist dabei die Beteiligung an unserer genossenschaftlichen Zentralbank, der WGZ-Bank.

MITGLIEDER UND EIGENKAPITAL

Am Jahresende 2012 waren 2917 Mitglieder die Eigentümer unserer Bank. Im Internationalen Jahr der Genossenschaften 2012 konnten wir die stolze Anzahl von 357 Einrichtungen und Privatkunden dafür gewinnen, die Bank mit ihrer Mitgliedschaft zu unterstützen. Insgesamt unterhalten die 836 Einrichtungen und 2081 Privatpersonen zum Jahresende Geschäftsguthaben in Höhe von 53,3 Mio. Euro. Zum 31. Dezember des Berichtsjahres betrug der Solvabilitätskoeffizient 11,34 Prozent und die Kernkapitalquote 7,41 Prozent, eine weitere Verbesserung gegenüber dem Vorjahr. Die zufriedenstellende Ertragslage im abgelaufenen Jahr wird eine angemessene Verstärkung der insbesondere auch unter Berücksichtigung von Basel III immer wichtiger werden Eigenkapitalausstattung der Bank ermöglichen.

ERTRÄGE

Als kirchliche Genossenschaftsbank sind wir kein Unternehmen, das die Maximierung des Profits anstrebt. Angemessene Gewinne zu erwirtschaften, ist aber für die nachhaltige Existenzsicherung unserer Bank unerlässlich. An die zufriedenstellende Ertragsentwicklung der Vorjahre konnten wir auch in 2012 anknüpfen. Der Zinsüberschuss als wesentliche Ertragskomponente der Bank reduzierte sich zwar um rund 1,4 Mio. Euro auf 35,5 Mio. Euro, lag aber damit mit 2,1 Mio. Euro über unserer vorsichtigen Planung. Das Provisionsergebnis und die sonstigen Erträge erhöhten sich demgegenüber um 1,4 Mio. Euro, so dass wir das Geschäftsergebnis des Jahres 2011 in Höhe von 41,7 Mio. Euro auch im Berichtsjahr wieder erreichen konnten.

VERWALTUNGS- UND RISIKOAUFWAND

Der Verwaltungsaufwand stieg aufgrund von Sonderfaktoren um 1,8 Mio. Euro (10,0 Prozent) auf 19,5 Mio. Euro. Darin enthalten sind 8,8 Mio. Euro Personalaufwand, der sich durch Einstellungen von Mitarbeitern, tarifliche Gehaltserhöhungen und Erhöhung von Pensionsrückstellungen um 370 TEUR (4,4 Prozent) erhöhte. Die Abschreibungen auf Sachanlagen waren mit 1,5 Mio. Euro nur leicht höher als im Vorjahr. Der sonstige Verwaltungsaufwand, in dem auch Spenden und Zustiftungen der Bank enthalten sind, stieg um 1,4 Mio. Euro auf 9,2 Mio. Euro. Der Risikoaufwand betrug im Berichtsjahr 2,2 Mio. Euro und damit 3,5 Mio. Euro weniger als im Vorjahr. Hierin enthalten ist eine Dotierung der Rücklage nach 340f HGB von 1,1 Mio. Euro.

ERGEBNIS

Das Betriebsergebnis vor Steuern (EBT) liegt mit rd. 20 Mio. Euro um 1,6 Mio. Euro (8,9 Prozent) über dem Vorjahr. An das Finanzamt überweisen wir etwas mehr als 6 Mio. Euro und damit 594 TEuro mehr als im Jahr 2011. Vom verbleibenden Ergebnis nach Steuern in Höhe von 14 Mio. Euro haben wir wie im Vorjahr 10,0 Mio. Euro in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellt, so dass ein Bilanzgewinn von 3,9 Mio. Euro verbleibt, rund 1 Mio. Euro (8,0 Prozent) mehr als im Vorjahr.

Gemeinsam mit dem Aufsichtsrat werden wir der Generalversammlung der Bank vorschlagen, wie in den Vorjahren eine Dividende von 5 Prozent auf die Geschäftsguthaben unserer Mitglieder auszuschütten. Zusätzlich ermöglicht der Gewinn eine weitere Erhöhung der Rücklagen, die angesichts der künftigen Anforderungen durch Basel III an die Eigenkapitalunterlegung unseres Kreditgeschäftes erforderlich ist.



MARTIN KREYSERN | *Mitarbeiter Ausland und Nachhaltigkeit*

nachweisen

ALS MITARBEITER DER ABTEILUNG AUSLANDSKUNDEN UND NACHHALTIGKEIT DER BIB SETZT SICH MARTIN KREYSERN TÄGLICH DAMIT AUSEINANDER, DEN NACHHALTIGKEITSGEDANKEN IN DER PRAXIS ZU FÖRDERN. MIKROFINANZ IN KAMBODSCHA, ENERGIEEFFIZIENZ IN RUSSLAND ODER BILDUNGSFÖRDERUNG IN ECUADOR: WELTWEIT INVESTIERT DIE BIB IN PROJEKTE, DIE WIRTSCHAFTLICHE, ÖKOLOGISCHE ODER SOZIALE NACHHALTIGKEIT VORANTREIBEN.

Für Martin Kreysern ist dieses Thema eine Herzensangelegenheit. Schon bevor er anfang, für die BANK IM BISTUM ESSEN zu arbeiten, hatte er Mikrofinanz in Indien erlebt und intensiv an der Universität behandelt. »Für uns ist es entscheidend, dass wir die verantwortlichen Menschen vor Ort kennenlernen und mit unseren Partnerinstitutionen vertrauensvolle und langfristige Kooperationen aufbauen«, sagt er. Der Erfolg dieser Partnerschaften zeige sich z. B. daran, dass finanzierte Mikrofinanzinstitutionen Jahr für Jahr mehr Kleinunternehmer erreichen und ein breiteres Produktspektrum anbieten können.

Wachstum um jeden Preis wird in der Zusammenarbeit mit den internationalen Kunden jedoch nicht angestrebt. »Es wird sehr darauf geachtet, dass die soziale Ausrichtung stimmt und die Rechte der Endkunden im täglichen Geschäft geschützt werden«, betont Martin Kreysern. Denn wer etwas aufbauen will, der braucht zwar einen langen Atem, profitiert am Ende aber von einer doppelten Rendite: ein finanzieller Gewinn verbunden mit der Gewissheit, langfristig soziale, ökologische und wirtschaftliche Strukturen weltweit zu verbessern.



» ... mit unseren Partnerinstitutionen vertrauensvolle und langfristige Kooperationen aufbauen.«

MARTIN KREYSERN

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Qualifizierte und freundliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die meisten Banken. Eine wesentliche Voraussetzung für den Unternehmenserfolg aber sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Tätigkeit nicht als Job, sondern als Beruf verstehen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Sinn in ihrer Arbeit sehen und in einem Umfeld tätig sind, das von Vertrauen und Kollegialität geprägt ist. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Arbeitsplatzsicherheit nicht in Frage steht, die fair bezahlt werden, die wissen, dass sich die Bank um ihre Gesundheit, Altersversorgung und Familie kümmert.

In unserer Bank sind die Mitarbeitenden nicht bloßer Produktionsfaktor, sondern Persönlichkeiten, deren Entwicklung der Bankleitung wichtig ist. Wir fordern eine hohe Leistungsbereitschaft, setzen aber auch die richtigen Rahmenbedingungen dafür.

DIE MITARBEITERZAHL STEIGT WEITER

In den meisten Banken wird wieder einmal der Rotstift auch im Personalbereich angesetzt. Für uns ist reines ›Cost Cutting‹ nur der englische Ausdruck für Ideenlosigkeit. Die Geschäftsentwicklung unserer Bank hat es nicht nur möglich, sondern auch notwendig gemacht, die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im vergangenen Jahr wieder zu erhöhen. Zum 31.12.2012 waren in unserer Bank 116 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, vier mehr als am Ende des Vorjahres.

Zum 1. August 2012 haben wir zwei neue Auszubildende in unserer Bank begrüßt, die auf dem Weg zur Bankkauffrau/zum Bankkaufmann in unserem Unternehmen ihre ersten Schritte im Berufsleben machen. Insgesamt befanden sich im vergangenen Jahr acht junge Menschen bei uns in einem Ausbildungsverhältnis.



Barbara Franken
Auszubildende 1. Lehrjahr



Ansgar Müller
Auszubildender 1. Lehrjahr

ZUKUNFTSINVESTITION BILDUNG

Deutschlands wichtigste Ressource ist schwer greifbar, aber in aller Munde: Bildung. Den Aufstieg durch Bildung und das Lernen im Lebenslauf zählt das Bundesministerium für Bildung und Forschung zu den großen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen in Deutschland. Allgemeiner Konsens ist, dass Lernprozesse unabhängig vom Lebensalter kontinuierlich stattfinden müssen. Um den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein und ihnen auf Augenhöhe begegnen zu können, ist stetige Weiterbildung unerlässlich. Gleich, ob in der Schule oder im Betrieb: In Bildung investieren heißt, in die Zukunft zu investieren. In der BANK IM BISTUM ESSEN legen wir deshalb großen Wert auf die Fortbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit Kompetenz und ein hoher Qualitätsstandard auch in Zukunft Markenzeichen unserer Bank bleiben.

So haben wir im vergangenen Jahr wieder kräftig in die Weiterbildung unserer Mitarbeiter investiert und die Zahl der Weiterbildungstage erhöht. Sie betrug 592, das sind im Durchschnitt mehr als 5 Tage pro Mitarbeiterin und Mitarbeiter.

In dem von der UNESCO ausgezeichneten Lehrgang für Nachhaltiges Investment ecoanlageberater bilden sich standardmäßig sämtliche Kundenbetreuer unserer Bank zu Fachberatern in diesem Bereich weiter. Wir tun dies deshalb, weil der Nachhaltigkeitsgedanke zentrales Fundament unserer Bank ist.

WAS WIR FÜR UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER LEISTEN

Für diesen Nachhaltigkeitsgedanken in all seinen Facetten steht in der BANK IM BISTUM ESSEN die Marke FAIR BANKING. FAIR BANKING bedeutet auch einen fairen Umgang mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Neben anständigen Gehältern und vorbildlichen Sozialleistungen ist es unser Anliegen, die Zusammenarbeit im Team zu stärken sowie die Zufriedenheit und Identifikation unserer Mitarbeiter mit ihrem Beruf zu fördern. Als Teil unserer nachhaltigen Unternehmensphilosophie legen wir besonderen Wert darauf, ein familienfreundlicher Betrieb zu sein.

So können junge Mütter nach ihrer Elternzeit zunächst in Teilzeit an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. Bei ihrer Rückkehr in den Beruf unterstützen wir sie, indem wir die Kosten für die Vermittlung einer Tagesmutter im Rahmen einer Kooperation mit dem SkF Essen und 50 Prozent der Betreuungskosten übernehmen. Außerdem zahlen wir jedem Mitarbeiter mit Kind mit jeder Gehaltsabrechnung ein zusätzliches Kindergeld.

Darüber hinaus beteiligen wir uns an den Kosten für ein Mittagessen: entweder in der Kantine des Generalvikariats, im Ausbildungs-Restaurant der Jugendhilfe Essen oder über einen Caterer, der täglich sieben verschiedene Gerichte für unsere Mitarbeiter zur Auswahl bietet. Jeder Mitarbeiter erhält von der BANK kostenlos das Firmenticket des Verkehrsverbunds VRR, mit dem die Anfahrt zum Arbeitsplatz durch den öffentlichen Nahverkehr im gesamten Verbund möglich ist.

Förderung der Altersversorgung und Gesundheit sind angesichts der Vergreisung der Gesellschaft und der Anforderung des Arbeitslebens keine Themen der Zukunft mehr, sondern ein absolutes Muss für ein Unternehmen, das seine Verantwortung für die Mitarbeiter ernst nimmt. Die private Altersversorgung unterstützt die BIB, indem sie einen Zuschuss von 75 Prozent eines Sparbetrags von 10 Prozent des Monatseinkommens, maximal 400 Euro pro Monat leistet. Die Leistungsanforderungen in den Unternehmen steigen. Der Begriff ›Burn-out‹ ist in aller Munde. Auch wir sind gefordert, mit einem vorausschauenden Gesundheitsmanagement die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft unserer Mitarbeiter zu erhalten. Dabei wissen wir, dass gute Führung wesentlicher Bestandteil des Gesundheitsmanagements ist und investieren in entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen.

Was tun wir über das Angebot von ›Gesundheitsseminaren‹ hinaus:

- Gegen eine geringe Kostenbeteiligung können sich die Mitarbeiter seit 2008 eine Rückenmassage gönnen, die einmal wöchentlich von einem Physiotherapeuten in den Räumen der Bank angeboten wird.
- Unsere Mitarbeiter arbeiten überwiegend im Sitzen, daher investieren wir in ergonomisch verbesserte Stühle und Büroeinrichtungen.
- Darüber hinaus ermöglichen wir allen Beschäftigten ab einem Alter von 35 Jahren einen regelmäßigen Gesundheitscheck im Zentrum für Präventionsdiagnostik Body-Guard! des Elisabeth-Krankenhauses in Essen, mit dem wir eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen haben.
- Abschluss einer Privatunfallversicherung für die Mitarbeiter
- ›An apple a day keeps the doctor away‹. Seit Sommer 2012 ist die Versorgung mit Obst für unsere Mitarbeiter sichergestellt.

Dass wir mit unserem betrieblichen Gesundheitsmanagement auf dem richtigen Weg sind, zeigt die hohe Gesundheitsquote, die mit 97,34 Prozent weit besser ist als der Durchschnitt in deutschen Unternehmen. Die Gesundheit unserer Mitarbeiter ist uns wichtig. Wir werden deshalb weiter an der Optimierung unseres Gesundheitsmanagements arbeiten.

LOYALE MITARBEITER ALS FUNDAMENT

Viele Studien haben es bewiesen: Zufriedene Mitarbeiter machen den Unternehmenserfolg wahrscheinlicher. Vor allem, wenn sie sich auch emotional mit ihrem Arbeitgeber verbunden fühlen. Der jährlich veröffentlichte Gallup Engagement Index bestätigt, dass Mitarbeiter, die keine emotionale Bindung zu ihrem Arbeitgeber besitzen, weniger leisten, häufiger krank sind und häufiger den Arbeitgeber wechseln. Innere Kündigung kostet Unternehmen jährlich bis zu 125 Milliarden Euro.

Eine angenehme Arbeitsatmosphäre im Unternehmen ist für viele Berufseinsteiger sogar wichtiger als höhere Löhne oder bessere Aufstiegschancen. Das Wohl der Mitarbeiter ist also zwangsläufig auch mit dem Wohl des Unternehmens verbunden. In der BANK IM BISTUM ESSEN sind wir sehr froh, über einen loyalen Mitarbeiterstamm zu verfügen. Denn mehr als ein Drittel unserer Beschäftigten hält uns schon über 10 Jahre die Treue. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit in unserer Bank lag im Jahr 2012 bei beeindruckenden 10 Jahren und 7 Monaten.

Betriebsjubilare

10 JAHRE



Herbert Gabriel

Anne-Elisabeth Hartmann

Alfred Lutze

Dunja Mack

Marina Paraskevopoulos

20 JAHRE



Wilfried Hiepel

Karlheinz Mizgalski

Martina Müller

Winfried Reese

25 JAHRE



Peter Blazaizak

Helmut Suhlmann

In 2012 waren zahlreiche Betriebsjubiläen wieder Beleg für eine hohe Identifikation der Mitarbeiter mit ihrer Tätigkeit in unserer Bank.

Für 10 Jahre Mitarbeit dankten wir Herbert Gabriel, Anne-Elisabeth Hartmann, Alfred Lutze, Dunja Mack und Marina Paraskevopoulos. 20 Jahre sind bei uns tätig Wilfried Hiepel, Karlheinz Mizgalski, Martina Müller und Winfried Reese. Ihr ›silbernes‹ Betriebsjubiläum feierten Peter Blazaizak und Helmut Suhlmann.



Nachhaltigkeit
Mitarbeiter

Aufmerksam hören die Mitarbeitenden der BIB den Erläuterungen von Oberförster Christoph Menzel zu.



Erste Schritte im dichten Gestrüpp auf dem Weg zur Pflanzstelle.



Setzling statt Sitzung

Wie die Mitarbeitenden der BIB Nachhaltigkeit pflanzen

ES IST NASSKALT UND DER HIMMEL STRAHLT IM HERBSTLICHEN GRAU. BEIM ANBLICK DER BÄUME KÖNNTE MAN DENKEN, DASS SIE NOCH NIE GRÜNE BLÄTTER GETRAGEN HABEN. NOVEMBER IN DEUTSCHLAND. ES GIBT SCHÖNERE MONATE FÜR EINEN LANGEN SPAZIERGANG IM WALD. DENNOCH MACHTEN SICH IM VERGANGENEN JAHR ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER BANK IM BISTUM ESSEN GEMEINSAM AUF, EIN WALDSTÜCK IN DER NÄHE VON RATINGEN ZU BESUCHEN. AUS GUTEM GRUND: UM DER NATUR ETWAS ZURÜCKZUGEBEN UND SIE GLEICHZEITIG NOCH BESSER KENNENZULERNEN.

Wer so viel über das Thema Nachhaltigkeit spricht wie die BIB, der muss sich auch an seinen Taten messen lassen. Zurückzukehren zu den Wurzeln des Nachhaltigkeitsgedankens, in die Forstwirtschaft, war die Idee für den gemeinsamen Ausflug. Vor 200 Jahren prägte Hans Carl von Carlowitz als Oberberghauptmann am kursächsischen Hof zum ersten Mal den Gedanken, dass Holz und Wälder langfristig bewahrt werden sollten.

Nicht mehr Bäume schlagen zu lassen, als nachwachsen können, war sein Ziel. ›Nachhaltend‹ mit den Rohstoffen der Natur umzugehen, um auch in Zukunft von ihnen zu leben. Aber der Wald dient nicht nur als Biotop für die Flora und Fauna. Seine Bäume sind die wichtigsten Stützen, um die Verschmutzung der Erde mit Treibhausgasen einzudämmen und den Klimawandel aufzuhalten.



Christoph Menzel ist Oberförster im Privatforst Graf Spee, wo den Wäldern nur so viel entnommen wird, wie nachwächst.



„Nachhaltig handeln“ - Mit dem Spaten in der einen und dem Setzling in der anderen Hand.



Die Stangen im Boden markieren die Pflanzstellen. BIB-Mitarbeiterin Annette Grams freute sich über einen Sonderpreis, sie entdeckte die einzige rot markierte Stange.

MIT SPIEL, SPASS UND SPATEN

Angekommen im Wald begrüßte Oberförster Christoph Menzel des Privatforsts Graf Spee die Mitarbeitenden der BIB und erklärte ihnen, wie ein junger Baum richtig gepflanzt werden muss. Schon kurz darauf durfte jeder selbst beweisen, ob er den Worten des Försters gut gefolgt war. Mit einem soliden Spaten in der einen und einem kleinen Setzling in der anderen Hand ausgestattet freuten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihren eigenen kleinen Beitrag zum Erhalt des Waldes und des Klimas zu leisten.

Durch das wuchernde Gestrüpp des Waldbodens hindurch machten sie sich auf die Suche nach Holzstangen, die in der Erde steckten und die Stellen für die jungen Bäume auswiesen. Mit zwei oder drei kräftigen Hieben versanken die Spaten nun in dem Boden und hoben kleine Löcher für die Setzlinge aus. Schon bald waren fast 100 Jungbäume im Erdreich verankert. Nach dieser erfolgreichen Erfahrung nahm Oberförster Christoph Menzel die Nachwuchsbotaniker der BIB auf eine Entdeckungstour durch den Wald mit und erklärte, wie eine nachhaltige Forstwirtschaft funktioniert.



BIB-Vorstandssprecher Heinz-Peter Heidrich überreicht einen Scheck über 2560 Euro an Klimabotschafter Jona von Plant-for-the-Planet e.V.



Doch der Tag im Grünen war noch lange nicht vorbei. Warum das Bäume pflanzen weltweit von Bedeutung ist, das erklärte den Bankangestellten ein 15-jähriger Junge aus Duisburg. Zusammen mit vielen anderen Kindern setzt sich Jona von der globalen Schülerorganisation »Plant-for-the-Planet« als Klimabotschafter dafür ein, mehr Bäume gegen den Klimawandel zu pflanzen.

Als Anerkennung für diese Arbeit überreichte Hans-Peter Heidrich, Vorstandssprecher der BIB, einen Scheck über 2560 Euro an »Plant-for-the-Planet« im Anschluss an Jonas Vortrag. Je Mitglied der BIB einen Euro für jeweils einen Baum.

»Unser Auftrag ist es, eine lebenswerte Erde für unsere Kinder und Enkel zu hinterlassen.«

HEINZ-PETER HEIDRICH





Spielerisch über Wald und Wiesen lernen

DASS MAN ÜBER BÄUME UND WÄLDER AUCH SPIELERISCH AUFKLÄREN KANN, BEWIES ZUM ABSCHLUSS DES TAGES EINE SCHNITZELJAGD DURCH DAS GRÜNE. IN ZUSAMMENGELOSTEN TEAMS AUS 10 BIS 12 PERSONEN PACKTE DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER SPORTLICHE EHRGEIZ.

Insgesamt sechs Stationen mit unterschiedlichen Aufgaben galt es für die Teams zu meistern. »Waldkauz, Buchfink oder Eichelhäher?«, das Vogelstimmenraten war nur eine von sechs Stationen. Für viel Unterhaltung sorgte auch das Tannenzapfenwerfen, bei dem jeweils ein Teammitglied einen Weidenkorb hochhalten und die geworfenen Tannenzapfen der Kollegen auffangen musste. Kraft und Koordination waren vor allem beim Baumstammsägen gefragt. Mit der Ehrung der Gewinnerteams endete schließlich ein nachhaltiger Betriebsausflug.

Ob Vorstand oder Azubi: Gemeinsam haben sich die Mitarbeitenden der BIB nicht nur zu den Wurzeln des Nachhaltigkeitsgedankens aufgemacht. Sie haben auch einen kleinen Beitrag dazu geleistet, die Nachhaltigkeit zu verwirklichen. Mit Spiel, Spaß und Spaten.

Erfolgreiche Teamarbeit: Die Sieger der Schnitzeljagd durch den Wald freuen sich über ihren Tannenzapfenpokal.



Erst das Pflanzen, dann das Vergnügen: Die BIB-Mitarbeitenden beim Tannenzapfenweitwurf und Baumstammsägen.



Kooperationen

Als kirchliche Genossenschaftsbank ist unsere natürliche Überzeugung, dass sich Erfolg aus gemeinschaftlicher Zusammenarbeit gründet und nur so langfristig Bestand hat. Die BANK IM BISTUM ESSEN kooperiert daher seit vielen Jahren mit zuverlässigen und hochkompetenten Partnern in Netzwerken, die Synergieeffekte erzeugen.

Als eine Universalbank bieten wir unseren Kunden umfassende Leistungen für eine ganzheitliche Finanzplanung an. Dabei setzen wir auf die Kompetenz und langjährige Erfahrung unserer Partner, mit denen wir für Spezialthemen wie Bausparen, Versicherungen oder Fondsprodukte eng zusammenarbeiten. Als Kirchenbank mit einem besonderen Kundenkreis verfügen wir über Partner, die sich auf die Bedürfnisse von kirchlichen Einrichtungen und ihren Mitarbeitern spezialisiert haben.

Teil dieses Finanzverbundes ist auch die Fondsgesellschaft unseres Vertrauens, die Union Investment. Für ihre Fondsqualität, das Fondsmanagement, die Produktauswahl und Service bewertete das angesehene Wirtschaftsmagazin ›Capitalk‹ die Union Investment 2012 zum zehnten Mal in Folge mit der Höchstnote von fünf Sternen.

Das hat vorher noch keine andere Fondsgesellschaft erreicht, weshalb das Magazin ›Capitalk‹ die Union Investment auch zur Fondsgesellschaft der vergangenen Dekade ausgezeichnet hat. Kein Wunder, dass bereits mehr als vier Millionen Kunden über Anlagen bei der Union Investment verfügen. Für unsere Bank ein weiteres Plus, mit dem Besten der Branche zusammenzuarbeiten.

Zu einem umfassenden Finanzangebot, wie wir es anbieten, gehören auch die Themen Bausparen und Versicherung. Auch in diesen Bereichen ist unser Finanzverbund exzellent aufgestellt. Denn ebenfalls Mitglied ist Schwäbisch Hall, die größte und mit 6,7 Millionen Kunden auch kundenstärkste Bausparkasse Deutschlands. Auch für uns ein starker Partner.

Als kompetente Ansprechpartner unseres Versicherungsangebots stehen für unsere Privatkunden die Versicherer im Raum der Kirchen BRUDERHILFE PAX FAMILIENFÜRSORGE zur Verfügung. Dieses kirchliche Unternehmen ist der führende Versicherer im Bereich der Kirchen, Diakonie, Caritas und der Freien Wohlfahrtspflege. Der kirchlich und sozial engagierte Versicherer bietet eine Rundum-Versorgung für Privatpersonen im Bereich Versicherungsschutz und Finanzierungen und setzt dabei auf Solidarität als Geschäftsprinzip. Die Produkte der BRUDERHILFE werden regelmäßig von der Stiftung Warentest ausgezeichnet.

Im Bereich Versicherungsschutz für kirchliche und soziale Einrichtungen arbeiten wir mit dem traditionsreichen Pax-Versicherungsdienst zusammen. Dieser dient nicht nur als Anbieter für unsere Kunden, auch unseren eigenen Versicherungsschutz lassen wir vom Pax-Versicherungsdienst überprüfen, an dem wir zusammen mit weiteren Kirchenbanken und dem PAX-Vereinigung Katholischer Kleriker e.V. beteiligt sind.



responsAbility leading social investments

Unter Beteiligung von kirchlichen Stellen wurde vor über 30 Jahren die Kapitalanlagegesellschaft AACHENER GRUNDVERMÖGEN gegründet, mit der wir für unsere kirchlichen Einrichtungen zusammenarbeiten. Kerngeschäft der AACHENER GRUNDVERMÖGEN ist die Verwaltung eines Grundvermögens-Fonds, der allen kirchlichen Vermögensträgern exklusiv für eine Anlage zur Verfügung steht. Darüber hinaus verfügt die Kapitalanlagegesellschaft über maßgeschneiderte Immobilienanlageprodukte für institutionelle Anleger. Bereits über 2.200 kirchliche Anleger vertrauen der Anlagestrategie der AACHENER, die durch Langfristigkeit und Nachhaltigkeit punktet und für Sicherheit und Erträge steht.

Für viele Spezialthemen arbeiten wir eng mit Kooperationspartnern zusammen, die zu uns und unseren Kunden passen. Dabei achten wir nicht nur auf die fachliche Expertise der Unternehmen und die beste Leistung für unsere Kunden. Auch das zwischenmenschliche Arbeitsverhältnis ist uns wichtig und fungiert als Träger einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Die wertvollen Erfahrungen in der Vergangenheit machen uns zuversichtlich, die Erfolgsgeschichte dieser Partnerschaften in der Zukunft weiterschreiben zu können. Denn für unsere Kunden und Partner gilt: Zusammen erreichen wir mehr.

CHRISTIANE FUCHS-PELLMANN | Bundesgeschäftsführerin KDFB

nachbessern

EINE STOLZE GESCHICHTE BRINGT DER KATHOLISCHE DEUTSCHE FRAUENBUND (KDFB) MIT: SEIT 1903 ENGAGIEREN SICH SEINE MITGLIEDER FÜR FRAUEN IN BERUF, FAMILIE, KIRCHE, POLITIK UND GESELLSCHAFT. SIE SETZEN SICH FÜR EINE GLEICHBERECHTIGTE TEILHABE VON FRAUEN UND MÄNNERN IN ALLEN LEBENSBEZÜGEN EIN.

Als unabhängiger Bildungsverband und aus einer christlichen Wertehaltung heraus engagieren sich die Frauen des KDFB dafür, dass Frauen und Männer partnerschaftlich in Gesellschaft und Kirche zusammenleben und gemeinsam Verantwortung für die Zukunft tragen. Für die Bundesgeschäftsführerin Christiane Fuchs-Pellmann ist es wichtig, dass der KDFB in seinen Projekten die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – sozial, ökologisch, ökonomisch – aufgreift. »Wir binden unsere Mitglieder aktiv in unsere Aktionen ein, machen dabei unsere gemeinsame Verantwortung für die Umwelt und das Lebensumfeld deutlich und wollen für ein nachhaltigeres Konsumverhalten aufklären«, erläutert sie.

In verschiedenen Projekten hat sie bei den Teilnehmerinnen hohen Informationsbedarf vor allem für ein umweltbewussteres Zusammenleben festgestellt. Zum Beispiel wenn es um die eigene Stromversorgung mit erneuerbaren Energien geht. Den Ursprung des Nachhaltigkeitsbegriffs kennt Christiane Fuchs-Pellmann genau und freut sich daher über jeden neu gepflanzten Baum: »Im KDFB unterstützen wir daher gerne die Organisation »Plant-for-the-Planet« und ihre Kinderbotschafter/-innen«.



»Wir binden unsere Mitglieder aktiv in unsere Aktionen ein ...«

CHRISTIANE FUCHS-PELLMANN



Nachhaltigkeitsbericht

Das Jahr 2012 sollte ein großer Erfolg für die nachhaltige Entwicklung der Umwelt werden. Auf dem »Earth Summit« der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro im Juni, 20 Jahre nach der ersten Weltklimakonferenz, trafen sich hochrangige Politiker und Wissenschaftler. Ziel war es zu beurteilen, inwiefern Fortschritte dabei gemacht wurden, die international vereinbarten Ziele zu einer nachhaltigen Entwicklung und die Adressierung neuer Probleme der Weltgemeinschaft zu erreichen. Im Nachhinein ist festzustellen, dass immer noch nicht alle verantwortlichen Akteure in Politik und Gesellschaft verstanden haben, dass es zu unserer Erde keine Alternative gibt – die Bewahrung der Schöpfung existenziell für die Menschheit ist.

Das Handeln der BIB richtet sich am Gedanken der nachhaltigen Entwicklung aus. Diese geschäftspolitische Ausrichtung versuchen wir mit dem Begriff FAIR BANKING zu beschreiben. Wir verstehen darunter die Verbindung von ökonomischer, sozialer und ökologischer Verantwortung. Durch unseren Beitritt zur Global Compact Initiative, bei der sich Unternehmen und andere Organisationen freiwillig verpflichten, sich für eine soziale und ökologische Gestaltung des Wirtschaftens einzusetzen, haben wir

auch unsere Bereitschaft erklärt, über unseren Fortschritt zu berichten, wie die sozialökologische Verantwortung in unserer Bank umgesetzt wird. Wir tun dies in der Berichterstattung an den Aufsichtsrat ebenso wie im vorliegenden Jahresbericht. Darüber hinaus dienen unsere Unternehmens-Website und unser Kundenmagazin FAIR BANKING einer entsprechenden Kommunikation mit unseren Kunden, Genossenschaftsmitgliedern sowie der interessierten Öffentlichkeit.

- | | | |
|------------------------------|-------------------|--|
| MENSCHENRECHTE | Prinzip 1 | Unternehmen sollen den Schutz der internationalen Menschenrechte unterstützen und achten. |
| | Prinzip 2 | Unternehmen sollen sicherstellen, dass sie sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig machen. |
| Arbeitsnormen | Prinzip 3 | Unternehmen sollen die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Kollektivverhandlungen wahren. |
| | Prinzip 4 | Unternehmen sollen für die Beseitigung aller Formen der Zwangsarbeit eintreten. |
| | Prinzip 5 | Unternehmen sollen für die Abschaffung der Kinderarbeit eintreten. |
| | Prinzip 6 | Unternehmen sollen für die Beseitigung von Diskriminierung bei Anstellung und Beschäftigung eintreten. |
| Umweltschutz | Prinzip 7 | Unternehmen sollen im Umgang mit Umweltproblemen einen vorsorgenden Ansatz unterstützen. |
| | Prinzip 8 | Unternehmen sollen Initiativen ergreifen, um ein größeres Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt zu erzeugen. |
| | Prinzip 9 | Unternehmen sollen die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien fördern. |
| Korruptionsbekämpfung | Prinzip 10 | Unternehmen sollen gegen alle Arten der Korruption eintreten, einschließlich Erpressung und Bestechung. |

EIN NACHHALTIGER MARKT

Als kirchliche Genossenschaftsbank sind unsere Zielgruppen die christlichen Kirchen als Körperschaften des öffentlichen Rechts, kirchliche und caritative Einrichtungen und Unternehmen, Verbände, Ordensgemeinschaften, Stiftungen, letztlich alle Institutionen, die den Interessen der Kirchen dienen, wie es in der Satzung der BANK IM BISTUM ESSEN eG steht. Unseren Kundenkreis haben wir seit langer Zeit bereits um nicht gewinnorientierte Organisationen (Not-for-Profit-Organisationen) erweitert, wie gemeinnützige Stiftungen, Pensionsfonds, Berufsgenossenschaften etc. Unsere Privatkunden sind Beschäftigte der kirchlichen Einrichtungen oder teilen die Wertvorstellungen der christlichen Kirchen – unsere Wertvorstellungen. Ausschließlich gewinnorientierte Unternehmen zählen wir nicht zu unseren Kunden. Die Mitgliedschaftsberechtigung haben kirchliche Einrichtungen und deren Beschäftigte einschließlich Ehegatten und Kinder.

NACHHALTIG AKTIV: DAS KREDITGESCHÄFT

Die Bank wurde 1966 als Darlehenskasse im Bistum Essen eGmbH gegründet. Aus der damaligen Firma wird schon eine ihr von den Gründungsvätern zugewiesene Hauptaufgabe deutlich: Die Einrichtungen der Kirche mit Kreditmitteln zu versorgen und in Finanzierungsfragen zu beraten. Die korporativen Kreditkunden der Bank erfüllen alle eine soziale Aufgabe mit Schwerpunkten im Gesundheits- und Pflegebereich und haben ihren Sitz regelmäßig in Deutschland. Hinzugekommen sind in den letzten Jahren zahlreiche Mikrofinanzinstitute in Entwicklungs- und Konversionsländern, denen wir Refinanzierungsdarlehen anbieten. Eingebunden in unsere Nachhaltigkeitsstrategie sind, neben der sozialen Komponente der Armutsbekämpfung und Entwicklungsförderung, auch diese Geschäfte für die Bank gewinnbringend. Zunehmend nachgefragt werden auch Finanzierungen in den Bereichen Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und sonstige ökologische Themen.

Inzwischen suchen multilaterale Entwicklungsbanken wie die Europäische Bank für Entwicklung und Wiederaufbau (EBRD) in London und die Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB) in Washington die Zusammenarbeit mit der BANK IM BISTUM ESSEN. Das Kreditportfolio im Privatkundengeschäft besteht zu 98 Prozent aus Immobilienfinanzierungen mit klarem Schwerpunkt im selbstgenutzten Bereich. Die Beratung ist im Sinne der Kunden und der Bank auf eine nachhaltige Kapitaldienstfähigkeit ausgerichtet. Förderprogramme für ökologisches Bauen sind selbstverständlich zu berücksichtigen, wie z. B. für energetische Gebäudesanierung. Konsumentenkredite, die bei zahlreichen Klienten der Schuldnerberatungsstellen die Ursache ihrer Überschuldung sind, bieten wir nicht aktiv an und betreiben dementsprechend auch keinerlei Werbung dafür. Die Kritik an den Banken in Deutschland, für Dispositionskredite auf Gehaltskonten Wucherzinsen zu verlangen, trifft die BIB nicht, da ihr Dispozins immer weit unter dem Marktdurchschnitt liegt. Die Preise im Kreditgeschäft sind fair gestaltet. Wir berechnen unsere Konditionen unter Berücksichtigung der Bearbeitungs-, Risiko- und Eigenkapitalkosten sowie eines Gewinnanspruchs, der die langfristige Existenz der Bank sicherstellen und nicht der Gewinnmaximierung dienen soll. Neben diesem vergleichsweise geringen Gewinnanspruch sind auch die Bearbeitungskosten aufgrund einer effizienten Abwicklung niedrig und die Risikokosten wegen der überdurchschnittlichen Bonität unserer Kunden im Bankvergleich günstig. Der Preis für die von uns zur Verfügung gestellten Kredite ist der Zinssatz. Bearbeitungsgebühren oder andere (versteckte) Gebühren stellen wir nicht in Rechnung. Jedoch kommen wir bei unseren Krediten im Bereich der Entwicklungsfinanzierung im Ausland teilweise nicht umhin, Bearbeitungsgebühren zu berechnen, weil die Kosten für die Due Diligence hoch sind. Unsere Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt dies dennoch nicht, weil unsere Renditeerwartungen bescheidener als die der Konkurrenz sind.

NACHHALTIGE EIGENANLAGEN

Wegen des ausgeprägten Vertrauens der Kunden in eine kirchliche Genossenschaftsbank, hat die BIB einen hohen Passivüberhang und einen entsprechend hohen Anlagebedarf an den Geld- und Kapitalmärkten. Damit das nachhaltige Kundenkreditgeschäft der Bank nicht durch ethisch nicht vertretbare Eigenanlagen der Bank an den Finanzmärkten konterkariert wird, wurde bereits vor vielen Jahren das klassische ›magische Dreieck‹ der Geldanlage – Ertrag, Sicherheit, Verfügbarkeit – um das Kriterium ethische Vertretbarkeit durch die BIB erweitert. Festgeschrieben ist dieser Grundsatz in unseren ›Richtlinien für ethisch-nachhaltige Geldanlagen der BANK IM BISTUM ESSEN‹. Diese enthalten hinsichtlich der sozial-ökologischen Vertretbarkeit sowohl Negativ- als auch Positivkriterien, berücksichtigen aber auch den Best-in-Class-Ansatz.

Wir sind überzeugt, dass sich mit einer nachhaltigen Unternehmensanalyse verschiedene Risiken wie Reputationsrisiken, Konsumentenboykotte oder auch strafrechtliche Konsequenzen bei ethischem Fehlverhalten der Unternehmen besser bewerten lassen. Weil dies aber einen nicht leistbaren Aufwand für unser Haus bedeutet, arbeiten wir mit dem unabhängigen Research-Institut imug in Hannover zusammen. In einem mehrstufigen Auswahlverfahren wird eine Nachhaltigkeitsbewertung von Aktien und Anleihen vorgenommen, der Kriterienkatalog regelmäßig von dem hausinternen Nachhaltigkeitskomitee überprüft. Zielsetzung der Bank ist es, ihre gesamten Investitionen, ob Kredite an Kunden oder Geld- und Kapitalmarktanlagen, an finanzwirtschaftlichen und sozialökologischen Kriterien auszurichten. Dabei wissen wir, dass Kapitalmarktinvestitionen unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ein schwieriges Thema sind. Zum einen sind die Informationen über börsennotierte Unternehmen selten vollständig, was die Verantwortungsübernahme gegenüber Gesellschaft und Umwelt anbelangt. Zum anderen unterscheiden sich die Ansichten über moralische Fragen in der Gesellschaft und damit auch bei Mitgliedern und Kunden der Bank oft nicht unerheblich.

Deshalb ist ethisch-nachhaltiges, sozialökologisch verantwortliches Investment ein permanenter Suchprozess, in dem wir uns zusammen mit unseren Kunden, mit Beratern und interessierten Initiativen befinden, wohlwissend, dass es keine perfekten und unangreifbaren Lösungen gibt und geben wird. Unter Berücksichtigung dieser Kriterien und unserer hauseigenen Ansprüche hat die Gesamtanalyse der Eigenanlagen zum 31. Dezember 2012 den niedrigen Prozentsatz von 4,48 Prozent von als ›unacceptable‹ zu bewertenden Investitionen ergeben.

An der weiteren Verbesserung arbeiten wir, wobei sich Schwankungen bereits aus Volumensveränderungen im Depot ergeben.

NACHHALTIGE PRODUKTE ZU FAIREN KONDITIONEN

Wie bereits erwähnt, genügt die Aktivseite der Bank sowohl im Kreditgeschäft als auch bei den Geld- und Kapitalmarktgeschäften der Bank ethisch-nachhaltigen Kriterien. Der Kunde kann daher in allen bilanzwirksamen Produkten, die die Bank in diversen Sparformen, Festgeld- und Termineinlagen bis zu einer Laufzeit von 10 Jahren anbietet und damit nahezu jeden Kundenwunsch abdeckt, guten Gewissens sein Geld anlegen. Die Konditionen sind fair kalkuliert und bewegen sich im Wettbewerbsumfeld im oberen Mittelfeld. Ein faires Verhalten auf der Kundenseite ist allerdings auch, keine unvertretbar hohen Zinsen für die Einlagen zu erwarten.

›Schon heute für übermorgen handeln‹ – mit diesem Slogan werben wir für unsere Nachhaltigkeitsfonds, die wir zusammen mit den übrigen kirchlichen Genossenschaftsbanken in Deutschland und der Kapitalanlagegesellschaft Union Investment aufgelegt haben. Ein Mischfonds wurde bereits 1990 unter der Bezeichnung KUC-Fonds aufgelegt. Er wurde zwischenzeitlich in die Fondsfamilie KCD-Union Nachhaltig aufgenommen, die die genossenschaftlichen Banken für Kirche, Caritas und Diakonie mit den Fonds KCD-Union Aktien und KCD-Union Renten in 2001 gegründet haben. Mit den Fondskonzepten wurden realistische und praktikable Verfahren zur Auswahl von Wertpapieren entwickelt, die den zentralen Forderungen der christlichen Soziallehre Rechnung tragen und zugleich den Anlegern attraktive Wertentwicklungschancen ermöglichen.

Die Nachhaltigkeitsermittlung geschieht in einem mehrstufigen Auswahlverfahren, dessen Kern die Sozial- und Umweltanalyse bildet. Zunächst wird das Anlageuniversum nach Regionen und Währungen bestimmt. Bei der Auswahl des Anlageuniversums analysiert imug rund 2.800 Unternehmen im Hinblick auf klar definierte Ausschluss- und Negativkriterien sowie Positivkriterien. So werden etwa Unternehmen ausgeschlossen, die Alkoholika oder Tabakwaren produzieren, die Rüstungs- und Militärgüter herstellen oder gegen die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO verstoßen. Auch werden Anbieter von Glücksspielen nicht in die Fonds aufgenommen.

Zu den Ausschlusskriterien zählen außerdem Pornographie, Abtreibung, Kinderarbeit sowie systematische Korruption und Streumunition. Dass sich die Geldanlage im KCD-Union Nachhaltig MIX auch unter finanziellen Renditegesichtspunkten lohnt und der Fonds zu den besten zählt, stellte das Analysehaus Lipper fest.

Neben den KCD-Union Nachhaltigkeitsfonds bieten wir aktiv die Fonds des Schweizer Nachhaltigkeitspezialisten Sarasin an. Für institutionelle Kunden haben wir den Fonds für Stiftungen INVESCO ins Leben gerufen, der im Nachhaltigkeitsmanagement ebenfalls auf die Beratung von imug zurückgreift und mehrfach vom Magazin für nachhaltige Investments EcoReporter die Auszeichnung ›Mischfonds des Jahres‹ erhielt. Speziell dem Thema Entwicklungsförderung und Armutsbekämpfung in Entwicklungs- und Konversionsländern widmet sich unser Angebot an Mikrofinanzfonds: Dual Return Funds Vision Microfinance und responsAbility Microfinance Fund. Für institutionelle professionelle Anleger haben wir in Luxemburg die KCD Mikrofinanzfonds Global und KCD Mikrofinanzfonds Lateinamerika aufgelegt. Die Besonderheit bei diesen Fonds ist, dass sie von der BIB gemanagt werden. Vor der Aufnahme in den Fonds wird jedes Mikrofinanzinstitut zunächst von Mitarbeitern der Bank besucht und einer Due Diligence hinsichtlich finanzwirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit unterzogen. Seit 2011 nehmen die Bank wie auch ihre beiden KCD Mikrofinanzfonds an der Smart-Campaign teil und unterstützen damit die ›Client Protection Principles‹ (CPP), die auf den Schutz des Mikrofinanzkunden zielen. In die Fonds hat die BIB einen Teil ihrer Darlehen an Mikrofinanzinstitute eingebracht und ist dort selbst dauerhaft mit einem namhaften Betrag engagiert.

DIE 6 GRUNDSÄTZE DER ›SMART‹ KAMPAGNE

Verbraucherschutz durch

- Vermeidung von Überschuldung
- Transparente Gebühren
- Angemessene Praktiken
- Ethisches Verhalten der Beschäftigten
- Entschädigungsmechanismen bei Beschwerden
- Geheimhaltung der Kundendaten

Für unsere Privatkunden haben wir im April 2011 das erste Mikrofinanzspargbuch in Deutschland aufgelegt. So kann jeder Kunde unserer Bank eine sichere Anlage mit angemessener Verzinsung verbinden und dabei wissen, dass sein Geld in der Armutsbekämpfung arbeitet.

NACHHALTIGE BERATUNG

In der Kundenberatung beschäftigen wir ausschließlich gut ausgebildete Mitarbeiter, in der Regel Bankkaufleute mit entsprechenden weiterführenden Ausbildungs- und Studiengängen. Alle Kundenberater absolvieren den Fachlehrgang für die Beratung in nachhaltige Investments ecoanlageberater. Nach Studium von acht umfassenden Modulen dieses Lehrgangs sind sie als Zertifizierte Berater für nachhaltiges Investment kompetente Ansprechpartner für unsere Kunden in allen Fragen sozialökologisch verantwortungsvoller Geldanlage. Außerdem haben sich mehrere Mitarbeiter aus der Vermögensberatung zum zertifizierten Stiftungsberater ADG qualifiziert. Unsere Devise dabei ist, dass sich die Kundenberatung stets am Bedarf des Kunden zu orientieren hat und unabhängig von Ertragsinteressen und Eigengeschäften der Bank sein muss. Selbstverständlich ist auch, dass bei uns kein Mitarbeiter Provisionen oder abschlussorientierte Vergütungsbestandteile erhält.

NACHHALTIGER BETRIEB

Um ihrer sozialökologischen Verantwortung nachzukommen, reicht es für die BIB nicht, den Kunden nachhaltige Geldanlagen zu empfehlen und die bankeigenen Anlagen unter Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien vorzunehmen. Auch der Bankbetrieb selbst muss nachhaltig ausgerichtet sein. Für uns bedeutet dies zunächst, die finanzwirtschaftliche Nachhaltigkeit und damit die Existenz der Bank durch Kosteneffizienz sicherzustellen und den Verbrauch an Ressourcen zu minimieren. Für unsere Cost-Income-Ratio haben wir uns eine Obergrenze von 50 Prozent gesetzt. Die bereits in den vergangenen Jahren eingeleiteten Maßnahmen dienen den genannten Zielen der Kosteneffizienz wie auch den Ressourcenverbrauch zu begrenzen, also den ›ökologischen Fußabdruck‹ zu verbessern. Schon vor Jahren haben wir den CO₂-Ausstoß bei allen Geschäftswagen auf max. 140 g/km begrenzt.

Seit dem 1. November 2011 wird die Briefpost unserer Bank klimaneutral transportiert durch Nutzung des Klimaschutzprogramms (GoGreen) der Deutschen Post.

Zum 1. Dezember 2011 erfolgte die Umstellung des Stromverbrauchs zu 100 Prozent auf die Energiequelle Wasserkraft.

Auch unsere Verbrauchswerte prüfen und optimieren wir systematisch. Dabei ist jeder Mitarbeiter angehalten, seinen Teil beizutragen. Die Ergebnisse können sich sehen lassen, zeigen aber auch weiteres Verbesserungspotenzial auf:

- Das Wärmerückgewinnungssystem der Bank hat im Jahr 2012 insgesamt 387.317 kWh Heizenergie und durch Kälteentzug 20.163 kWh Kälteenergie eingespart.
- Der Fernwärmeverbrauch ist dementsprechend im Gesamtverbrauch um fast 9 Prozent weiter gesunken und um 11 Prozent je Mitarbeiter, wobei im Jahresvergleich immer auch das Winterwetter zu berücksichtigen ist.
- Nach dem Allzeittief im Vorjahr ist der Wasserverbrauch pro Mitarbeiter mit annähernd 13 Prozent wieder etwas angestiegen bei ebenfalls leicht erhöhtem Gesamtverbrauch. Hierbei ist allerdings ein großer Wasserschaden durch einen Leitungsbruch in der Nacht zu berücksichtigen. Demnach müssen wir uns in Zukunft noch weiter anstrengen, den Verbrauch zu minimieren.
- Der Stromverbrauch pro Mitarbeiter konnte in 2012 nach 7 Prozent im Vorjahr um weitere knapp 6 Prozent reduziert werden. Dies bei einem rückläufigem Gesamtverbrauch von 2 Prozent.
- Deutlich rückläufig ist auch der Verbrauch an Kopierpapier: je Mitarbeiter ist ein Rückgang von fast 19 Prozent zu verzeichnen. Der Gesamtverbrauch in 2012 von 700.000 Blatt zeigt aber auch, dass der Weg zum papierlosen Büro noch weit ist.

NACHHALTIGES HUMAN RESSOURCE MANAGEMENT

Welche Mitarbeiter wollen wir haben, ist die erste Frage, die sich unserem HR-Management stellt: Nicht unbedingt die, die alle haben möchten, sondern diejenigen, die neben der fachlichen Qualifikation unsere christlichen Werte der Nachhaltigkeit mittragen und ihren Beitrag zur Förderung von Gerechtigkeit in unserer globalisierten Gesellschaft und zur Bewahrung der Schöpfung leisten wollen. Voraussetzung sollten eine humanistisch ausgerichtete Grundausbildung und eine kaufmännische Ausbildung sein, die wir mit einer hohen Ausbildungsquote auf hohem Niveau sicherstellen. Hinzukommen müssen Charaktereigenschaften, die früher mit dem Bild des ehrbaren Kaufmannes beschrieben wurden. Dazu gehören Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, Redlichkeit und Gerechtigkeit, Sparsamkeit und Mäßigung, Ordnung und Fleiß, Weitblick und Entschlossenheit und schließlich die für Dienstleister unabdingbare Demut und Liebe zum Menschen. Die Verpflichtung der BIB-Mitarbeiter zum Engagement für die Gesellschaft drückt sich auch darin aus, dass nahezu alle ehrenamtlich engagiert sind, was die Bank gerne unterstützt.

Da sozialökologische Fragestellungen integraler Bestandteil unserer Geschäftsstrategie und unseres täglichen Geschäftes sind und wir damit sinnstiftende Arbeit anbieten, sehen wir uns im künftig immer stärker werdenden Wettbewerb um gute Mitarbeiter gut aufgestellt. Hilfreich ist sicher auch, dass die Mitarbeiter als Mitglieder unserer Genossenschaftsbank gleichzeitig auch Mitigentümer mit entsprechender Stimmberechtigung in unserer Generalversammlung sind. Einkommensmaximierer mit der Zielsetzung, bereits mit 30 Jahren 6-stellige Jahreseinkommen zu erreichen, brauchen und wollen wir nicht. An unserer Bank interessierte Talente kommen nicht wegen einer exorbitant hohen Vergütung. Dennoch wissen wir, dass die Vergütung kein unwichtiges Thema bei der Wahl des Unternehmens ist. Wir setzen auf anständige, über die tarifliche Verpflichtung hinausgehende Vergütung.

Boni- und Provisionszahlungen lehnen wir ebenso ab wie Lohndumping. Einen Niedriglohnbereich gibt es in unserer Bank nicht. Bei Dienstleistern wie Reinigungsfirmen überzeugen wir uns davon, dass auch dort die Mitarbeiter anständig behandelt und nicht ausgebeutet werden.

SPENDEN UND STIFTEN

Die zunehmende Finanzknappheit der Kirchen und die Ebbe in den öffentlichen Kassen machten viele sozial oder ökologisch relevante Vorhaben unmöglich, wenn nicht Unternehmen, Stiftungen oder privates Mäzenatentum mit Geld und ehrenamtlicher Tätigkeit helfen würden. Deshalb unterstützt auch die BIB seit vielen Jahren soziale, kirchliche und künstlerische Projekte durch ehrenamtliches Engagement, Spenden und Zustiftungen. Im Jahr 2004 haben wir zu diesem Zweck den Stiftungsfonds Kirche und Caritas der Bank im Bistum Essen gegründet, der neben der finanziellen Unterstützung von Projekten und Einrichtungen auch Dritte motivieren will, ihre eigene Stiftung zu errichten. Den Stiftungsgedanken zu fördern ist Teil unseres Geschäftsmodells. Auch deshalb sind wir Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und bringen uns dort aktiv ein. Die Stiftungsberatung bieten wir für potenzielle Stifter ebenso kostenfrei an wie die treuhänderische Verwaltung von rechtlich unselbständigen Stiftungen. Inzwischen sind bereits sechzehn rechtlich unselbständige Stiftungen unter dem Dach unserer BIB FAIR BANKING Stiftung entstanden.

Mit unserer Stiftung haben wir auch 2012 wieder unbürokratisch und schnell zahlreiche dem Gemeinwohl dienende Projekte unterstützt. Insgesamt haben Stiftung, Treuhandstiftungen und die Bank 172 Vorhaben unterstützt und 958 000 Euro ausgeschüttet bzw. Zustiftungen vorgenommen.

KUNST UND KULTUR

Die BIB betrachtet Kunst als ein Medium, das dem Menschen ermöglicht, sich mit sich selbst und seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Ausstellungen in den Räumen der Bank ermöglichen es Künstlerinnen und Künstlern, ihre Werke interessierten Betrachtern auch jenseits des spezialisierten Fachpublikums zu präsentieren. Der Bank dienen sie auch dazu, Kundenbeziehungen zu pflegen und werden als Bildung und Kreativitätsimpuls für unsere Mitarbeiter angesehen. Bei der Förderung von Kunst und Kultur arbeiten wir mit zahlreichen kirchlichen Einrichtungen zusammen.



Finanzielle Hilfen beim Brunnenbau in Nigeria. Ordensschwwestern der Daughters of Divine Love Novitiate hoffen, in ca. 60 m Tiefe endlich auf Wasser zu stoßen.

NACHHALTIGER ERFOLG

Die positive Entwicklung der BIB zeigt, dass unser Geschäftsmodell der Nachhaltigkeit, des sozialökologisch verantwortlichen Unternehmertums, keine Veranstaltung von Gutmenschen, sondern zukunftsweisend dafür ist, Marktanteile zu gewinnen und unternehmerisch erfolgreich zu sein. Aussagefähige Marktanalysen sind angesichts der Unübersichtlichkeit unserer Zielgruppe nicht möglich, so dass die Beurteilung des Erfolgs am Markt lediglich in absoluten Betrachtungen und im Bankvergleich möglich ist: Die Bilanzsumme der Bank hat sich in den letzten 20 Jahren von rd. 500 Mio. Euro auf knapp 4,4 Mrd. Euro erhöht, die Einlagen stiegen in dieser Zeit um das 7-fache, das Kreditvolumen von 170 Mio. Euro um mehr als das 12-fache auf rund 2 Mrd. Euro. Während im Durchschnitt der deutschen Bankbranche 15 Prozent des Personals abgebaut wurden, erhöhte sich die Zahl der Mitarbeiter der BIB von 40 auf 116. Die Cost-Income-Ratio als Kennzahl für die Effizienz der Bank liegt nachhaltig unter 50 Prozent und damit weit besser als der Branchendurchschnitt. Eine Maximierung der Eigenkapitalrentabilität kann nicht Ziel einer kirchlichen Genossenschaftsbank sein. Die Rentabilität reicht aber gut aus, um den Mitgliedern eine angemessene Verzinsung ihrer Geschäftsguthaben zu zahlen und die Eigenkapitalausstattung der Bank auch unter erhöhten Anforderungen von Basel III aus eigener Ertragskraft sicherzustellen. Nachhaltigkeit und FAIR BANKING zeichnen die BANK IM BISTUM ESSEN aus. Jeden Tag ein Stück mehr.



MEINOLF ROTH | Stiftungsdirektor Theresa-Albers-Stiftung

nachsorgen

DIE WÜRDE EINES JEDEN MENSCHEN ZU ACHTEN UND IHN MIT ALL SEINEN STÄRKEN UND SCHWÄCHEN ZU AKZEPTIEREN, DIESEM GRUNDSATZ HAT SICH DIE THERESA-ALBERS-STIFTUNG VERPFLICHTET. ALS GEMEINNÜTZIGE KATHOLISCHE STIFTUNG MIT SITZ IN HATTINGEN BETREIBT SIE SEIT 17 JAHREN MEHRERE ALTENHEIME UND BETREUUNGSEINRICHTUNGEN FÜR MENSCHEN MIT CHRONISCH PSYCHISCHER ERKRANKUNG UND MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG.

Die christliche Nächstenliebe zu leben, bedeutet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Theresa-Albers-Stiftung Verantwortung für Menschen zu übernehmen, die Hilfe benötigen. Für Stiftungsdirektor Meinolf Roth trägt diese Arbeit einen Teil zu einer gerechteren Gesellschaft bei. »Durch die Gemeinschaft in unseren Einrichtungen holen wir viele ältere Menschen aus der Einsamkeit.«

Damit sie ihren Stiftungsauftrag langfristig fortsetzen können, haben sie in ihre Arbeit den Nachhaltigkeitsgedanken eingebettet. So bilden sich zum

Beispiel Mitarbeiter der Stiftung für pastorale Aufgaben weiter, um dem Mangel an Seelsorgern vor Ort entgegenzuwirken. Eine intelligente Arbeitsorganisation gehört ebenso dazu wie ein energieeffizientes Gebäudemanagement. Ihr wirtschaftliches Handeln ist zum Wohl der von ihnen betreuten Menschen ausgerichtet. »Wichtig dafür ist, dass wir als katholisch-caritative Einrichtung authentisch bleiben und genau für das eintreten, was wir in unseren Stiftungsleitsätzen formuliert haben«, betont Meinolf Roth.



»Durch die Gemeinschaft in unseren Einrichtungen holen wir viele ältere Menschen aus der Einsamkeit.«

MEINOLF ROTH

Risikobericht

Finanz- und Staatsschuldenkrise und die damit einhergehenden drastischen Kursverluste an den Wertpapiermärkten haben gezeigt, wie wichtig Risikobewusstsein und Risikokultur sind. Ein funktionierendes Risikomanagementsystem kann beides nicht ersetzen, ist aber für die Quantifizierung und Steuerung der Risiken unerlässlich. Unsere Systeme zur Risikosteuerung werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Damit stellen wir sicher, dass sie angesichts der sich wandelnden Rahmenbedingungen stets angemessen sind. Zielsetzung unseres Gesamtbanksteuerungssystems ist es, negative Abweichungen von unseren Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Das Risikofrüherkennungs- und -überwachungssystem ist darauf ausgerichtet, Risiken frühzeitig zu identifizieren und bei Bedarf Maßnahmen zur Gegensteuerung einzuleiten. Die Einbindung unseres Risikomanagements in das Gesamtbanksteuerungssystem ermöglicht es zugleich, Chancen zu erkennen und zu nutzen.

Ausgangspunkt für das Eingehen, die Messung und Steuerung von Risiken ist die Risikostrategie. Eingebettet in die Gesamtstrategie legt diese fest, welche Risiken die Bank eingehen kann und will, um die strategischen Ziele zu erreichen. Voraussetzung für das Eingehen von Risiken ist die Ermittlung der Risikotragfähigkeit und die Ableitung von Limiten für die einzelnen Risikoklassen.

Die Identifikation, Messung und Analyse der wesentlichen Risiken erfolgt in unserer Abteilung Gesamtbanksteuerung, die Steuerung obliegt der Abteilung Treasury im Rahmen der im Anlageausschuss der Bank festgelegten Parameter. Der Vorstand berichtet regelmäßig dem Aufsichtsrat über die aktuelle Situation. Die Innenrevision überprüft regelmäßig, ob das Risikomanagementsystem den gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen und internen Anforderungen genügt.

DIE RISIKEN UND IHRE STEUERUNG

Im Rahmen des Risikomanagements werden die Risiken wöchentlich gemessen und ihren Limiten gegenübergestellt. Die Auswertungen werden dem Vorstand zur Kenntnis gegeben. Zusätzlich werden vierteljährlich Stresstests erstellt, bei denen die Auswirkungen von extremen Marktbedingungen und wirtschaftlichen Entwicklungen simuliert werden.

Als wesentliche Risiken haben wir Markt-, Adress- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken identifiziert.

ADRESSENAUSFALLRISIKEN

Beim Adressenausfallrisiko unterscheiden wir Bonitäts-, Länder und Kontrahentenrisiken, wobei die beiden letztgenannten nur eine geringe Bedeutung für unsere Bank haben. Unter Bonitätsrisiko verstehen wir den Ausfall von Zins- und/oder Kapitalzahlungen aufgrund von Bonitätsverschlechterungen eines Kreditnehmers. Das Bonitätsrisiko steuern wir ursachenbezogen in Form von Kreditwürdigkeitsprüfungen, organisatorischer, informatorischer und personeller Gestaltung des Kreditgeschäftes durch qualifizierte Kreditsachbearbeitung, durch risikoindifferente Organisationsstruktur und integrierte Kreditüberwachung sowie mit einzelgeschäftbezogener Preisgestaltung des Kreditgeschäftes. Gesamtgeschäftsbezogen steuern wir das Bonitätsrisiko durch Diversifikation des Kreditportfolios, Risikolimitierung mit Strukturgrundsätzen, Erhöhung der Eigenkapitalreserven und Stärkung der Ertragskraft. Die Branchenstruktur unseres Kreditportfolios ist aufgrund unserer Ausrichtung auf den kirchlichen Bereich weniger breit gestreut als dies bei Geschäftsbanken ohne spezielle Ausrichtung der Fall sein kann.

Obwohl nach unseren Erfahrungen in dieser strukturellen Besonderheit zurzeit keine erhöhten Risiken bestehen, haben wir in unserem Kreditportfolio Strukturgrenzen für einzelne Branchen gesetzt. Für erkennbare akute Ausfallrisiken in den Kreditbeständen sind ausreichende Wertberichtigungen gebildet. Zur Abschirmung der latenten Risiken, die insgesamt überschaubar sind, halten wir die nachhaltige Ertragskraft der Bank nach unseren Erfahrungen aus der Vergangenheit für ausreichend. Zusätzlich haben wir noch unversteuerte Pauschalwertberichtigungen sowie eine Vorsorgereserve gem. § 340 f HGB gebildet.

Trotz der niedrigen Risiken unseres Kreditportfolios sind wir darum bemüht, das Kreditrisikomanagement ständig zu optimieren. Mit unserem Ratingsystem für Non-Profit-Organisationen (NPO), mit dem wir alle Kreditnehmer mit einem Darlehensvolumen über TEUR 250 im Bereich der kirchlichen Einrichtungen raten, verfügen wir über ein modernes und angemessenes System zur Steuerung von Kreditrisiken. Für andere Kundengruppen nutzen wir das Ratingverfahren des genossenschaftlichen Verbundes.

Adressausfallrisiken in festverzinslichen Wertpapieren begegnen wir grundsätzlich dadurch, dass wir Emittentenlimite festgesetzt haben und keine Papiere von öffentlich-rechtlichen Emittenten und Kreditinstituten in OECD Staaten mit einem Rating schlechter als A (nach Standard & Poor's) in den Bestand nehmen. Bei Corporate und Emerging Market Anleihen sollte das Rating nicht schlechter als Investment Grade sein. Die Ausfallrisiken bei Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere steuern wir über Value at Risk Ansätze.

MARKTPREISRISIKEN

Beim Marktrisiko unterscheiden wir das Zinsspannen- und das Marktpreisrisiko. Unter Zinsspannenrisiko verstehen wir die Gefahr, dass sich die Bruttozinsspanne der Bank durch Verringerung des durchschnittlichen Aktivzinses und/oder durch Erhöhung des durchschnittlichen Passivzinses ermäßigt. Unter Marktpreisrisiko verstehen wir die Verlustgefahr, die sich daraus ergibt, dass Marktpreise von Aktivpositionen fallen. Zur Quantifizierung setzen wir EDV-gestützte Systeme ein. Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeitsanalysen werden Verlustobergrenzen definiert, an denen wir unsere steuerungspolitischen Maßnahmen ausrichten. Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos bewerten wir unsere Wertpapierbestände wöchentlich, indem wir tagesaktuelle Kurse zugrunde legen. Monatlich analysieren wir unsere Zinsänderungsrisiken sowie die Verlustrisiken aus potenziellen Kursänderungen. Ein Handelsbuch im Sinne des § 1a Abs. 1 KWG unterhalten wir nicht.

Ausgehend von unseren Zinsprognosen werden die Auswirkungen hiervon abweichender Zinsentwicklungen auf das Jahresergebnis ermittelt. Nach den zum 31.12.2012 gemessenen Zinsänderungsrisiken wird die Ergebnisentwicklung für die Jahre 2013 und 2014 durch Marktzinsveränderungen nicht wesentlich beeinträchtigt werden.

Zur Steuerung der Risiken setzen wir Zinssicherungsinstrumente ein. Es handelt sich dabei um Macro-Hedge Geschäfte für Festzinspositionen auf der Aktivseite sowie um Micro-Hedge Geschäfte für einzelne Wertpapiere und Darlehen, die in Form von Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden. Micro-Hedges bilden wir nur bei Währungs- und Laufzeitidentität. Währungsrisiken begegnen wir durch kongruente Deckung der Währungspositionen. Ungedeckte Währungspositionen bestehen nur in unerheblicher Höhe.

LIQUIDITÄTSRISIKEN

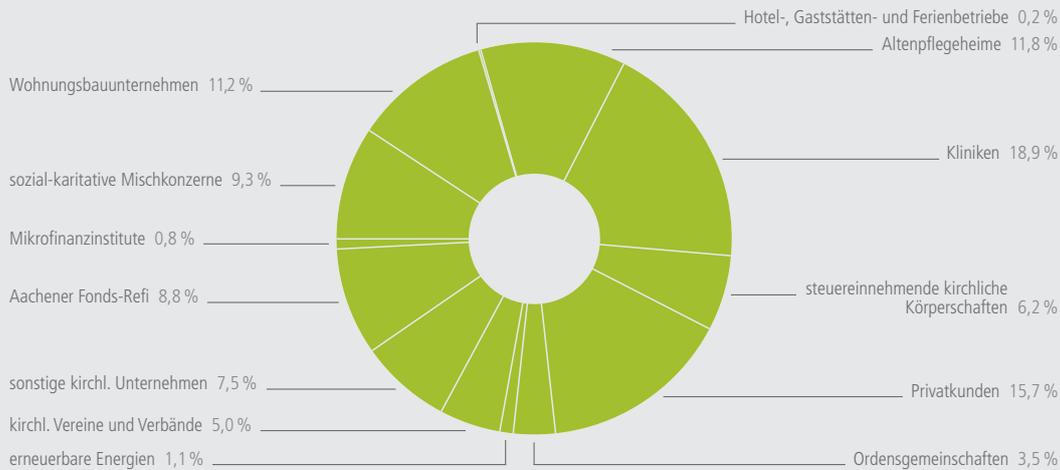
Unter Liquiditätsrisiken inklusive der Risiken aus Zahlungstromschwankungen verstehen wir die Gefahr, dass gegenwärtige und zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht termingerecht oder nicht im vereinbarten Umfang erfüllt werden können. Das Risiko quantifizieren wir durch tägliche Beobachtung der Liquiditätskennziffer und durch Fristenkongruenzanalysen. Unsere Risikosteuerung basiert auf einem aktivem Liquiditätsmanagement durch einen Bestand jederzeit liquidierbarer Wertpapiere sowie dem Zugang zu ausreichender kurzfristiger Liquidität am Geldmarkt über bonitätsmäßig gute Adressen im Kunden- und Bankenbereich sowie durch definierte Gegensteuerungsmaßnahmen bei Unterschreiten eines Vorsichtswertes der Liquiditätskennziffer.

OPERATIONELLE RISIKEN

Unter operationellen Risiken verstehen wir das Sicherheits- und Kriminalitätsrisiko, Verlustgefahren, die aus EDV-Systemausfällen entstehen, das Kundenloyalitäts- und Abrufisiko, Personalrisiken in Form von fehlender Qualifikation, unzureichenden Kapazitäten, Personalausfällen sowie Kompetenzüberschreitungen und das Managementrisiko, das in der Verlustgefahr durch Managementfehler besteht. Eine Quantifizierung erfolgt derzeit angesichts fehlender Messmethoden nicht.

ZUSAMMENSETZUNG DER KREDITE AN KUNDEN

in %



Derzeit basiert unsere Risikosteuerung für Sicherheits- und Kriminalitätsrisiken auf Risikoüberwälzung auf Versicherungen, auf Notfallplanungen, Datenschutz und Compliance Richtlinien sowie auf Raumsicherungsmaßnahmen. EDV-Systemausfälle steuern wir über Planungen für den Notfallbetrieb. Dem Kundenloyalitäts- und Abrufisiko begegnen wir durch Kundenbetreuungskonzepte, Mitarbeiterqualifizierung, Beschwerdemanagement und eine kundenorientierte Preispolitik. Personalrisiken steuern wir durch Mitarbeiterschulungen, Personalplanungen und -dispositionen, Einschaltung von Zeitarbeitsfirmen sowie durch klare Kompetenzregelungen. Der Verlustgefahr durch Managementfehler beugen wir vor durch strategische Planung, Überwachung durch den Aufsichtsrat, Kompetenzordnung, Vieraugenprinzip sowie Risikoüberwälzung auf Versicherungen.

ZUSAMMENFASSENDE RISIKOEINSCHÄTZUNG

Insgesamt sind wir der Überzeugung, dass die dargestellten Risiken die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen und unser Risikomanagement und Überwachungssystem gut geeignet ist, die in unserer Bank vorhandenen Risiken zu definieren, zu identifizieren, zu quantifizieren und zu steuern.

DER BLICK NACH VORN

Vor dem Hintergrund der volkswirtschaftlichen Entwicklung erwarten wir in den nächsten Jahren einen weiterhin positiven Geschäftsverlauf. Das Geschäftsvolumenwachstum haben wir für die Jahre 2013 und 2014 mit 4 % geplant.

Bei unserer Zinsprognose gehen wir von leicht steigenden Zinsen für die nächsten zwei Jahre aus. Unter Berücksichtigung unserer Annahmen zum voraussichtlichen Geschäftsverlauf erwarten wir nach den Simulationsrechnungen eine Zinsspanne von 0,76 % in 2013 bzw. 0,86 % in 2014. Bei moderat steigendem Verwaltungsaufwand rechnen wir mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 0,44 % in 2013 bzw. 0,55 % in 2014.

Wir gehen davon aus, dass wir in den nächsten zwei Jahren aus unserem Betriebsergebnis eine angemessene Stärkung unseres Eigenkapitals vornehmen können.



Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die Pflichten, die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen, wahrgenommen. Er ließ sich laufend über die Geschäftsentwicklung, die Liquidität und die Ertrags- und Risikolage der Bank unterrichten. Wichtige geschäftspolitische Angelegenheiten und Vorgänge, die aufgrund gesetzlicher und satzungsgemäßer Bestimmungen zur Genehmigung vorzulegen waren, wurden in sechs gemeinsamen Sitzungen mit dem Vorstand beraten und, soweit erforderlich, beschlossen.

Der vom Aufsichtsrat zur Überwachung der Risikosituation im Kreditgeschäft gebildete Kreditausschuss ist im Berichtsjahr neunmal zusammengetreten, um erforderliche Beschlüsse von Großkrediten zu beraten und zu fassen. Vorsitzender des Kreditausschusses ist Ass. jur. Ludger Krösmann; weitere Mitglieder sind Prälat Heinz Ditmar Janousek, Dr. Heinz Joachim Koch und Dr. Doris König. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrates, bestehend aus Pater Dietmar Weber OSC, Dr. Doris König und Ass. jur. Ludger Krösmann, hat in einer Sitzung Vorstandsangelegenheiten beraten und strategische Entscheidungen des Aufsichtsrates vorbereitet.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses geprüft, in Ordnung befunden und befürwortet den Vorschlag des Vorstandes. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften der Satzung. Der Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsverband e.V. hat die gesetzliche Prüfung gemäß § 53 GenG durchgeführt und den Jahresabschluss gemäß § 340k HGB geprüft. Der Jahresabschluss 2012 wurde mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.



Auf der Generalversammlung 2012 wurde Frau Silke Strelau in den Aufsichtsrat gewählt. Die Mandate von Dr. Doris König, Pater Dietmar Weber und Prälat Heinz Ditmar Janousek wurden für eine weitere Amtszeit bestätigt. Frau Christa Garvert hat ihr Aufsichtsratsmandat zum 20.08. 2012 aus persönlichen Gründen niedergelegt. Wir danken Frau Garvert für die kollegiale Zusammenarbeit und ihr Engagement für unsere Bank.

Für die im Berichtsjahr 2012 geleistete erfolgreiche Arbeit spricht der Aufsichtsrat dem Vorstand seine Anerkennung aus und dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Einsatzbereitschaft im Dienst der Bank, der Mitglieder und der Kunden.

Essen, im Mai 2013

P. Dietmar Weber OSC.

Pater Dietmar Weber OSC
Vorsitzender des Aufsichtsrates

KATHARINA OSTENDORF | Gruppenleiterin Fernkundenbetreuung der BIB

nachhalten

DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG? DIE ZUVERLÄSSIGKEIT! DAS MEINT KATHARINA OSTENDORF, LEITERIN DER FERNKUNDENBETREUUNG DER BIB. DAMIT SICH EINE LANGFRISTIGE BINDUNG ZWISCHEN DER BIB UND IHREN KUNDEN ENTWICKELN KANN, MÜSSEN SICH DIE KUNDEN AUF DAS WORT IHRES BERATERS VERLASSEN KÖNNEN. DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IN DER TELEFONISCHEN BERATUNG UM KATHARINA OSTENDORF SIND DIE ERSTE ANLAUFSTELLE FÜR KUNDENANFRAGEN IN DER BIB.

Nachzuhalten ist in der telefonischen Beratung aber auch auf eine andere Weise wichtig. Wer mehrmals am Tag die telefonische Beratung der BIB nutzt, trifft auf ein vertrautes Ohr. Innerhalb eines Tages steht nach Möglichkeit derselbe Ansprechpartner für den Anrufer zur Verfügung, der über die Anliegen des Kunden Bescheid weiß.

Persönlich war es für Katharina Ostendorf sehr wichtig, in einem Unternehmen zu arbeiten, das sich der Nachhaltigkeit verpflichtet hat.

»Sowohl im Umgang mit den Mitarbeitenden als auch in der Beziehung zu ihren Kunden hebt sich die Philosophie der BIB von anderen Banken ab«, erklärt sie. Durch den täglichen Kontakt mit den Kunden fühlt sie sich darin bestätigt. »Wir bekommen häufig die Rückmeldung, dass Kunden sich bewusst für die BIB entscheiden, weil ihnen der faire Umgang mit jeglichen Ressourcen im Bankgeschäft wichtig ist.«



»... in der Beziehung zu ihren Kunden hebt sich die Philosophie der BIB von anderen Banken ab.«

KATHARINA OSTENDORF



Veranstaltungen ab März 2012



ZDK-KONFERENZ

2. MÄRZ 2012

»Kirche auf dem Weg der Nachhaltigkeit – 20 Jahre nach Rio« war das Thema einer gut besuchten Fachtagung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.

»Unsere heutige Art und Weise zu leben ist nicht zukunftsfähig«, mahnte dessen Präsident Alois Glück. In dem Diskussionsforum »Unser Geld bewegt die Welt« stand der ethisch verantwortliche Umgang mit Geld im Mittelpunkt. Unter der Moderation des BKU-Geschäftsführers Martin Wilde diskutierten mit dem Publikum Dr. Klaus Gabriel, Geschäftsführer von CRIC sowie Rechtsanwalt Michael P. Sommer von der BIB.



2. März 2012

MESSE »FAIR HANDELN« IN STUTTGART

12. – 15. APRIL 2012

Im Messebereich »Nachhaltiges Finanzwesen« waren Finanzanbieter vertreten, die sich um eine nachhaltige Verbesserung im wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich in Entwicklungs- und Schwellenländern bemühen. Am Stand der BIB informierten sich viele Interessenten über die Nachhaltigkeit von BIB FAIR BANKING, insbesondere auch über das BIB Mikrofinanzsparkonto.

Gudrun Kopp, parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; Ulrich Callegari, BIB; Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg





Ulrich Wickert moderiert eine Talkrunde mit Dr. Paul Armbruster (links), Auslandschef des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes DGRV, und Rechtsanwalt Michael P. Sommer (Mitte), Direktor Ausland & Nachhaltigkeit bei der BIB.



16. – 20. Mai 2012
Thomas Homm, Abteilungsleiter der Vermögensberatung der BIB, im Gespräch im Rosengarten



Weihbischof Ludger Schepers im Gespräch mit Ulrich Callegari, BIB, auf dem Stand des Bistums Essen (Foto: Bistum Essen)

RAIFFEISEN-KONFERENZ IN BONN

3. UND 4. MAI 2012

»Die Raiffeisen-Idee – ein Zukunftsmodell« war der Titel der Internationalen Raiffeisen-Konferenz am 3. und 4. Mai 2012 im ehemaligen Plenarsaal des Bundestages in Bonn, dem heutigen World Conference Center Bonn. Die genossenschaftliche Idee in den Weltregionen, die Erfolgsfaktoren in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen und die Raiffeisen-Idee als Zukunftsmodell in einer globalisierten Welt waren Themen, die von mehreren hundert Kongressteilnehmern aus allen Kontinenten diskutiert wurden. Ulrich Wickert, früherer Tagesthemen-Moderator bei der ARD und überzeugter Genossenschaftler, führte durch das Programm.

KATHOLIKENTAG IN MANNHEIM

16. – 20. MAI 2012

Die BIB war beim diesjährigen Katholikentag gleich zweimal vertreten. Das Motto am Bistumsstand lautete »Bauen im Auftrag des Herrn«. Hier wurde sowohl über die Um- und Aufbrüche in der Kirche gesprochen als auch über die positive Wirkung der Mikrofinanzierung, bei der die BIB sehr aktiv ist. Dieses Thema war auch Schwerpunkt am Freitag beim Stand des ZdK im Rosengarten, bei dem die Kirchenbanken über ethisch-nachhaltige Geldanlagen informierten.



16. – 20. Mai 2012



6. Juni 2012

SCHULWORKSHOP REALSCHULE AM STOPPENBERG IN ESSEN

6. JUNI 2012

Der Kurs Sozialwissenschaften in der 10. Jahrgangsstufe beschäftigte sich mit dem Finanz- und Bankensystem. Bei einem Workshop mit dem Thema Ethisches Investment/Mikrofinanzierung diskutierte Ulrich Callegari von der BIB mit den Schülern über Möglichkeiten der Hilfe zur Selbsthilfe in Entwicklungsländern.



14. Juni 2012

ARBEITSTAGUNG DER RECHTSTRÄGER DER UNTERNEHMEN IN DER CARITAS IN ASCHAFFENBURG

13. UND 14. JUNI 2012

Das Thema der diesjährigen Tagung: »Herausforderung Arbeitsmarkt – Unternehmen der Caritas als wettbewerbsfähige Arbeitgeber«. Neben Vorträgen, Diskussionen und Fachforen fanden an den angrenzenden Messeständen viele Begegnungen mit Geschäftsführern kirchlicher Einrichtungen statt.



13. und 14. Juni 2012

GENERALVERSAMMLUNG DER BIB IN DER PHILHARMONIE ESSEN

14. JUNI 2012

Die Generalversammlung 2012 war geprägt vom Jahr der Genossenschaften, das von den Vereinten Nationen für 2012 ausgerufen worden ist. Im Eingangsreferat sprach der Vorstandsvorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverbandes, Hans Pfeifer, eindrucksvoll über die Werte der Genossenschaften und ihre Bedeutung für die Gesellschaft.

Aus Honduras war eine Delegation der Genossenschaft Comixmul angereist, mit der die BIB in engem Geschäftskontakt steht. Die Geschäftsführerin Magda Edy berichtete engagiert über die Genossenschaft für Kleinunternehmerinnen und die daraus resultierenden positiven Entwicklungen für viele Familien.

Ein Bericht über die gute wirtschaftliche Entwicklung der BIB im vergangenen Geschäftsjahr gab wie gewohnt der Sprecher des Vorstandes, Heinz-Peter Heidrich.





16. Juni 2012



30. Juni 2012



8. September 2012

SANTACRUZAN-FEST IN ESSEN-WERDEN

16. JUNI 2012

Auf dem Kirchplatz der Ludgerus Basilika feierte die Filipino-Gemeinde das traditionelle Santacruzán-Fest zum Abschluss des Marienmonats Mai und als Erinnerung an den 114. Tag der Unabhängigkeit der Philippinen.

Zur Eröffnung sprach Honorarkonsul Heinz-Peter Heidrich, Vorstandssprecher der BIB. Zahlreiche Besucher konnten sich am Stand der BIB über deren Aktivitäten – auf den Philippinen – informieren.

BISTUMSFEST IN ESSEN

30. JUNI 2012

Ähnlich wie beim Still-Leben A40 im Kulturhauptstadtjahr Ruhr 2010 fand an diesem Tag rund um den Essener Dom ein Fest für die gesamte Familie statt. Dieses war Teil der Familienkampagne 2012 mit dem Thema »Bindung macht stark«. Zahlreiche Stände und Tische informierten über die vielen Aktivitäten im Bistum Essen. Ein gemeinsamer Stand der BIB mit den Versicherern im Raum der Kirche inmitten der Meile fand reges Interesse.

KLOSTERMARKT IN ESSEN-HEIDHAUSEN

8. SEPTEMBER 2012

Auch der diesjährige Klostermarkt der Ordensgemeinschaften im Bistum Essen erhielt bei sonnigem Wetter viel Zuspruch. An den Marktständen wurden selbstgefertigte Produkte für einen wohltätigen Zweck verkauft. Hierbei fanden viele Begegnungen und Gespräche statt, auch am Stand der BIB. Besucher konnten sich über die Möglichkeiten ethischer Geldanlagen und das Prinzip FAIR BANKING informieren.

EUROPAWALLFAHRT IN VALLENDAR

8. SEPTEMBER 2012

Rund 3000 Teilnehmer aus 19 europäischen Ländern kamen nach Schönstatt, um die Gottesmutter zur Königin der Neuevangelisierung Europas zu krönen. Der BIB-Stand informierte über FAIR BANKING in Europa und darüber hinaus.



8. September 2012



14. – 16. September 2012



24. September 2012

KONGRESS ›FREUDE AM GLAUBEN‹ IN ASCHAFFENBURG

14. – 16. SEPTEMBER 2012

Die BIB war auch präsent beim diesjährigen Kongress ›Freude am Glauben‹ des Forums Deutscher Katholiken. Das Thema des Kongresses lautete: Die Kirche – mehr als eine Institution.

POSITIONEN UND PERSPEKTIVEN

24. SEPTEMBER 2012

Das Thema der gemeinsamen Veranstaltung der BIB mit der Katholischen Akademie ›Die Wolfsburg‹ in Mülheim lautete dieses Mal ›Pleite und handlungsunfähig? – Finanzknappheit und kommunalpolitische Spielräume im Ruhrgebiet‹. Im Anschluss an ihre informativen Eingangreferate standen der Oberbürgermeister der Stadt Essen, Reinhard Paß, und Dr. Rainer Kambeck vom Institut für Wirtschaftsforschung den Zuhörern Rede und Antwort.

WORKSHOP DER KATHOLISCH-THEOLOGISCHEN FAKULTÄT DER RUHRUNIVERSITÄT BOCHUM

27. SEPTEMBER 2012

Das Thema des mehrtägigen Blockseminars ›Gott und Geld – Das Neue Testament und die Ethik der Wirtschaft‹ mit Professor Dr. Thomas Söding und Professor Dr. Joachim Wiemeyer fand in den Räumen des Priesterseminars statt. Beim Workshop ›Ethik in der Wirtschaftspraxis‹ erläuterte Ulrich Callegari, Leiter Öffentlichkeitsarbeit der BIB, die Ansätze der ethisch-nachhaltigen Geschäftspolitik sowie den Bereich der Mikrofinanzierung. Es fand ein reger Austausch mit den Theologiestudenten statt.



25. Oktober 2012

MITARBEITERFEST KITA ZWECKVERBAND

25. OKTOBER 2012

Die Mitarbeiter des KITA Zweckverbandes kamen an diesem Tag in die Grugahalle, um sich auszutauschen, eine Betriebsversammlung durchzuführen, die Heilige Messe gemeinsam zu feiern und den Abend in froher Runde zu verbringen. Die Zeit wurde ebenfalls genutzt, um sich über konkrete Bankthemen und Vorteile einer Bankverbindung bei der BIB zu unterhalten.



14. November 2012



17. – 19. Januar 2013

THEMENABEND BEIM KOMPETENZNETZWERK FÜHRUNG UND GESUNDHEIT

14. NOVEMBER 2012

Die genossenschaftlichen Werte standen im Blickpunkt. Ulrich Callegari referierte über die in der BIB durchgeführte Aktion, bei der Wertebegriffe wie Verantwortung, Fairness oder Partnerschaft in blauen Kästen visualisiert worden sind. Diese Aktion ist im letzten Jahresbericht der Bank veröffentlicht worden. Gleichzeitig fand das Thema Mikrofinanzierung großes Interesse an diesem Themenabend.

KONGRESS CHRISTLICHER FÜHRUNGSKRÄFTE LEIPZIG

17. – 19. JANUAR 2013

Der diesjährige Kongress stand unter dem Thema: »Mit Werten in Führung gehen«. Auch der Bereich Finanzen und Bankwesen war Inhalt bei den Austausch- und Begegnungstreffen. Am Infostand der BIB wurde der Austausch über die Werte im Finanzwesen rege weitergeführt.

ADVENIAT-AUSSTELLUNG

26. NOVEMBER 2012 – 11. JANUAR 2013

»Lateinamerikanische Inspirationen«, die Ausstellung von Gemälden in der BIB, zeigte eine Auswahl von Werken, die durch Reisen des Künstlers Dietmar HDT Jäkel nach Venezuela entstanden sind. Den Eröffnungsabend bereicherten neben der Rede des Künstlers und dem Grußwort von Mons. Sergio Alfredo Gualberti (Erzbischof-Koadjutor von Santa Cruz, Bolivien) die »Bandonion-Freunde Essen«, das letzte Bandonionorchester im Ruhrgebiet, mit landestypischer Tanzmusik.



26. November 2012



Gedenken an verstorbene Mitglieder

Wir gedenken unserer in 2012 verstorbenen Mitglieder

Pfarrer i.R. Johann Heinrich Ahler
 Maria Backhus-Schmelzer
 Hans Balkenhol
 Pfarrer Walter Beißel
 Dr. med. Irina Gabriela Berdan
 Ingrid Binnenböse
 Propst Hermann-Josef Bittern
 Pfarrer i.R. Hans-Hermann Bittger
 Karl van Boxem
 Pfarrer Johannes Dickopf
 Propst em. Werner Dürdoth
 Antonio Francese
 Diakon Johannes Inger
 Professor Dr. Dr. Johannes Madey
 Josef Meyer
 Monsignore Paul Neumann
 Klaus Otto
 Pfarrer i.R. Dr. Karl-Heinz Rentmeister
 Amalie Schäfer
 Dr. Hans-Wilhelm Schlösser
 Ursula Schneider
 Propst Richard Voß



Wir denken besonders an den ehemaligen Generalvikar des Bistums Essen, Apostolischer Protonotar Prof. Dr. Heribert Heinemann, der von 1992 bis 1993 Aufsichtsratsvorsitzender unserer Bank war.

Der Vorstand im Gespräch: Ausblick und Dank

Wenn es um die Zukunft des Planeten geht, dann muss man seinen ambitionierten Worten entsprechende Taten folgen lassen. Für den Vorstand der BANK IM BISTUM ESSEN ist klar: Nur mit einer ganzheitlichen Betrachtung von Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft lässt sich das bewahren, was wir den nächsten Generationen hinterlassen wollen. Wie dieser Nachhaltigkeitsgedanke in der BIB gelebt wird, warum gesunde Bäume für Banken wichtig sind und worauf sich die Kunden der BIB auch in 2013 verlassen können, das erzählt der Vorstand im Interview.

Herr Heidrich, im vergangenen Jahr sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BIB für einen Tag vom Büro in den Wald gewechselt und haben gemeinsam Bäume gepflanzt. Was für eine Idee hat Sie zur Schaufel greifen lassen?

Heinz-Peter Heidrich: Auslöser dieser Idee war die Schülerinitiative ›Plant-for-the-Planet‹, die sich zum Ziel gesetzt hat, bei Kindern und Erwachsenen ein Bewusstsein für globale Gerechtigkeit und den Klimawandel zu schaffen.

Inwiefern muss das Wachstum in den Wäldern berücksichtigt werden, damit ein wirtschaftliches Wachstum für die Gesellschaft sinnvoll bleibt?

Heinz-Peter Heidrich: Wie wir wissen, bedroht die Klimaerwärmung die Zukunft unseres Planeten. Wesentlicher Treiber der Klimaerwärmung ist die Produktion von Kohlendioxid, das durch die Photosynthese des Baumes gebunden und in Holz umgewandelt wird. So ist jeder gepflanzte Baum ein Beitrag zum Klimaschutz und ein Beitrag für die Zukunft unserer Erde. Wirtschaftliches Wachstum macht nur Sinn, wenn auch für künftige Generationen eine lebenswerte Umwelt erhalten wird.

Herr Sonnenschein, in Deutschland stellen immer mehr Politiker und Unternehmen ihr Handeln als nachhaltig dar. Warum ist es wichtig, sich für nachhaltige Strukturen in Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt einzusetzen?

Manfred Sonnenschein: Allgemein hat sich die Auffassung durchgesetzt, dass wir als Menschheit nur dann eine Zukunft haben, wenn wir nicht nur wirtschaftliche, sondern gleichberechtigt auch soziale und umweltbezogene Ziele verfolgen und erreichen. Diese dreidimensionale Zielsetzung strebt eine friedliche Gesellschaft an, in der soziale Spannungen auf zivilem Wege ausgetragen werden, in der die natürlichen Lebensgrundlagen nur in dem Maße beansprucht werden, wie diese sich regenerieren und in der wir bei unseren wirtschaftlichen Aktivitäten auch die Interessen der nachkommenden Generationen berücksichtigen.

Nachhaltigkeit ist ein großes Wort, das für viele Menschen aber nicht immer genau zu fassen ist. Wenn die BIB von Nachhaltigkeit als Teil ihrer Geschäftsphilosophie spricht, was meinen Sie damit?

Manfred Sonnenschein: In der Tat muss man aufpassen, dass Nachhaltigkeit nicht ein großes Wort bleibt, nicht zur Floskel verkommt oder gar für Werbezwecke benutzt wird. Mit unserem Claim FAIR BANKING wollen wir zeigen, dass Nachhaltigkeit in unserem Geschäftsmodell integriert ist. Wir verstehen darunter den fairen Umgang mit allen Stakeholdern unserer Bank, mit Anteilseignern, Kunden, Mitarbeitern, der Umwelt und der Gesellschaft. Dazu sind wir als Kirchenbank auch durch das gemeinsame Sozialwort der Kirchen und die Sozialenzykliken der Päpste, zuletzt Caritas in Veritate, verpflichtet.



Nachhaltig handeln mit Spaten und Setzlingen – der Vorstand der BIB bei der Arbeit.

Herr Mintrop, scheinbar unbeeindruckt von den Auf und Abs der wirtschaftlichen Konjunktur wird die BIB jedes Jahr ein Stückchen größer, mit Blick auf die Zahl der Mitarbeiter und Kunden. Auch ein Ausdruck dafür, dass immer mehr Menschen Wert auf verantwortliches Wirtschaften im Sinne der Nachhaltigkeit legen im Gegensatz zum schnellen Profit?

Johannes Mintrop: Inzwischen ist klar, dass der Finanzsektor eine große Gefahr für die Gesellschaft darstellen kann. Immer mehr Menschen wird aber auch bewusst, dass bei ihrem eigenen Umgang mit Geld Verantwortungsbewusstsein wichtig ist. Immer mehr Menschen suchen daher verantwortungsvoll agierende Banken, damit sie selbst verantwortungsbewusst mit ihrem Geld umgehen können. Für diese Menschen spielt es keine Rolle, ob sie ein viertel Prozent mehr oder weniger Zinsen bekommen. Für sie ist es wichtig, dass mit ihrem Geld keine verantwortungslosen Spekulationen, wie z. B. mit Nahrungsmitteln, betrieben werden. Diese sich verändernde Einstellung in der Gesellschaft wirkt sich positiv auf die Geschäftsentwicklung unserer Bank aus.

In gewisser Hinsicht muss die BANK IM BISTUM ESSEN aber auch kurzfristig denken. Mit was für Zielen sind Sie in das neue Jahr gegangen und welche Wünsche haben Sie für 2013, Herr Heidrich?

Heinz-Peter Heidrich: Das ist richtig. Schon Keynes hat gesagt: »Langfristig sind wir alle tot.« Aber an unserer Geschäftspolitik hat sich nichts geändert: Wir werden auch im Jahr 2013 Dienstleistungen und Produkte anbieten, die dem Kunden und der Gesellschaft helfen und uns Gewinn bringen. Konkret heißt das: Wir investieren in Menschen und deren Wissen, um unsere Beratung und unseren Service weiter zu verbessern und unsere Kunden mit nachhaltigen, innovativen Finanzprodukten zu überzeugen.



Jahresabschluss 2012

Der Jahresabschluss, der gemäß § 340 Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 325 HGB im elektronischen Bundesanzeiger und beim Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Essen unter der Nummer GnR 325 veröffentlicht wird, wurde vom Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband e. V. mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk in der gesetzlich vorgeschriebenen Fassung versehen.

(gekürzte Darstellung)

Aktivseite

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2012

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			637.446,34		500
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			23.904.768,23		50.506
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	23.904.768,23				(50.506)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	24.542.214,57	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			58.075.229,72		26.850
b) andere Forderungen			519.897.283,24	577.972.512,96	492.323
4. Forderungen an Kunden				1.952.358.697,78	1.740.044
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	791.617.442,62				(755.580)
Kommunalkredite	261.414.921,63				(273.501)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00	0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten	463.020.474,31				299.156
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	442.469.098,13				(272.760)
bb) von anderen Emittenten	925.103.132,05	1.388.123.606,36			1.249.621
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	841.133.161,06				(1.124.188)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	1.388.123.606,36	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				223.957.564,57	232.267
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			78.663.936,58		81.574
darunter:					
an Kreditinstituten	5.719.015,10				(5.719)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			254.528,00	78.918.464,58	243
darunter:					
bei Kreditgenossenschaften	0,00				(0)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				10.875.703,55	10.655
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte:					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			17.740,00		15
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	17.740,00	0
12. Sachanlagen				23.304.522,07	24.286
13. Sonstige Vermögensgegenstände				9.519.302,59	11.139
14. Rechnungsabgrenzungsposten				0,00	0
15. Aktive latente Steuern				0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	0
Summe der Aktiva				4.289.590.329,03	4.219.179

Passivseite

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2012

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			18.015.333,17		3.033
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			432.097.040,62	450.112.373,79	481.394
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		332.637.904,54			430.540
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		81.200.765,36	413.838.669,90		75.599
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		642.178.429,72			432.262
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		1.955.607.719,28	2.597.786.149,00	3.011.624.818,90	1.994.096
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			602.193.448,75		602.425
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten			0,00	602.193.448,75	0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				3.093.326,83	3.663
6. Rechnungsabgrenzungsposten				620.361,12	589
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			7.916.562,00		7.214
b) Steuerrückstellungen			10.392.196,00		4.566
c) andere Rückstellungen			4.980.871,22	23.289.629,22	4.884
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genusssrechtskapital				28.919.693,94	35.942
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	14.512.918,81				(20.136)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				43.000.000,00	33.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			57.760.600,00		43.151
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		35.370.031,09			34.738
cb) andere Ergebnisrücklagen		29.657.501,76	65.027.532,85		29.171
d) Bilanzgewinn			3.948.543,63	126.736.676,48	2.912
Summe der Passiva				4.289.590.329,03	4.219.179

1. Eventualverbindlichkeiten

a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		168.437.849,42			214.544
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	168.437.849,42		0

2. Andere Verpflichtungen

a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		312.935.170,01	312.935.170,01		237.737
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

Gewinn- und Verlustrechnung

FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2012 BIS 31.12.2012

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		93.750.783,46			97.136
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		36.368.042,48	130.118.825,94		34.340
2. Zinsaufwendungen			102.821.112,02	27.297.713,92	105.931
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			6.051.391,13		10.017
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			1.713.259,45		1.075
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			412.878,10	8.177.528,68	290
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
5. Provisionserträge			6.113.056,44		5.005
6. Provisionsaufwendungen			1.409.573,39	4.703.483,05	1.491
7. Nettoertrag/-aufwand aus Handelsbestand				0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				1.531.639,98	1.329
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		6.987.440,65			6.922
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		1.860.994,29	8.848.434,94		1.556
darunter: für Altersversorgung	843.390,52				(584)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			7.236.433,80	16.084.868,74	7.262
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.501.278,77	1.486
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				1.929.538,08	510
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			4.354.683,67	4.354.683,67	419
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			6.574.177,65		6.109
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00	6.574.177,65	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
19. Überschuss der normalen Geschäftstätigkeit				19.975.186,06	18.343
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			5.954.271,45		5.350
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			72.370,98	6.026.642,43	82
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				10.000.000,00	10.000
25. Jahresüberschuss				3.948.543,63	2.912
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				0,00	0
				3.948.543,63	2.912
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				3.948.543,63	2.912
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
29. Bilanzgewinn				3.948.543,63	2.912

MITGLIEDSCHAFTEN

Rheinisch-Westfälischer
Genossenschaftsverband e.V. (RWGV)
48163 Münster

Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
10785 Berlin

Industrie- und Handelskammer für Essen,
Mülheim an der Ruhr, Oberhausen (IHK)
45127 Essen

Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.
14197 Berlin

pro Ruhrgebiet e.V.
45029 Essen

Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.
14193 Berlin

bku – Bund katholischer Unternehmer e.V.
50676 Köln

Initiativkreis Ruhr GmbH
45128 Essen

IMPRESSUM

Herausgeber:
BANK IM BISTUM ESSEN eG

Fotos, Abbildungen:
BANK IM BISTUM ESSEN eG
Werbeagentur Schröter GmbH,
Mülheim an der Ruhr

Gestaltung:
Werbeagentur Schröter GmbH,
Mülheim an der Ruhr

Druck:
Lensing Druck, Ahaus

Gedruckt auf
Circleoffset Premium White,
recycelt aus 100 % Altpapier,
klimaneutral



BANK IM BISTUM ESSEN eG
Gildehofstraße 2
45127 Essen

Telefon 02 01. 22 09-0
Fax 02 01. 22 09-200

info@bibessen.de
www.bibessen.de